

Zitat

„Viele Studenten sind einfach zu konservativ, zu spielförmig, sind fixiert auf materielle Werte und haben ein furchtbar eitles Statusdenken.“

Unternehmensberater Bernd Andersch im „Spiegel“ (siehe Seite 5)

Ossietzky-Münze



Die Universitätsleitung hat eine Silbermünze mit dem Kopf Carl von Ossietzkys auf der einen und dem Schriftzug der Universität auf der anderen Seite für repräsentative Zwecke prägen lassen. Sie soll Gästen und verdienten MitarbeiterInnen zur Erinnerung an die Universität überreicht werden.

Alarmzeichen

Im vergangenen Jahr befragte das Immatrikulationsamt 615 StudentInnen, die sich wegen Studienabschlusses, Ortswechsel oder Studienabbruchs exmatrikulierten, über ihre Erfahrungen mit der Oldenburger Universität. Neben sehr erfreulichen Aussagen sind deutliche Alarmzeichen nicht zu überhören (siehe Seite 6).

13.000 überschritten

Erstmals ist die Zahl der StudentInnen der Universität Oldenburg auf über 13.000 gestiegen. Nach einer Auswertung am 21. Oktober 1993 waren an der Universität 13.065 StudentInnen immatrikuliert, davon 1.239 StudienanfängerInnen. Insgesamt schrieben sich zum Wintersemester 1.916 neue StudentInnen an der Universität ein.

AVZ: Nicht mehr schmuddelig Regelkatalog für erträglicheres Erscheinungsbild

Die Flure des AVZ, die ähnlich wie das Mensa-Foyer nicht selten einer Müllkippe ähnelten, sollen nach ihrer Renovierung möglichst lange ansehnlich bleiben. Auf Initiative des Informatikers Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath wollen sich die NutzerInnen des Gebäudes, dessen Teile neuerdings die Bezeichnung A1 bis A4 tragen, auf Regeln einigen, „die uns und unseren Gästen den Gang in das Gebäude erleichtern“, wie es ein Betroffener ausdrückte. Nach den vorliegenden Regeln, die aber noch nicht verabschiedet sind, werden künftig Plakatierungen nur auf Pinwänden möglich sein. Wer

Höchster Förderpreis für Informatiker

Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog ist Leibniz-Preisträger 1994 / 1,5 Millionen für freie Forschung



Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog, seit 1989 Hochschul-lehrer für Theoretische Informatik an der Universität, hat den höchstdotierten Förderpreis in Deutschland, den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), erhalten. Mit dem Münchener Informatiker Prof. Dr. Manfred H.B. Broy teilt er sich den Preis, der mit drei Millionen Mark für Forschungszwecke dotiert ist. Er sei von der Entscheidung des DFG-Hauptausschusses völlig überrascht worden, erklärte Olderog, der gerade

mit dem Wissenschaftsministerium und der Universität über sein Bleiben in Oldenburg verhandelt. Insgesamt haben den Leibniz-Preis 14 herausragende WissenschaftlerInnen bekommen. Die damit verbundenen Millionenbeträge sollen die Forschungsmöglichkeiten der Preisträger verbessern, sie administrativ entlasten und ihnen die Beschäftigung von besonders qualifizierten NachwuchsforscherInnen ermöglichen. Olderog arbeitet mit seiner Arbeitsgruppe an Methoden zur systematischen Erstellung fehlerfreier Software. „Unser Ziel ist, die Fehlerfreiheit nachzuweisen“, bringt er seine Forschung auf den Punkt. Dabei

geht es vor allem um Software für parallel arbeitende Systeme, der Kommunikation zwischen Systemkomponenten und der Behandlung von Echtzeitanforderungen. Solche Systeme kommen auch für die Steuerung großtechnischer Anlagen zum Einsatz und sind deshalb von großer wirtschaftlicher und sicherheitstechnischer Bedeutung. In zwei großen Projekten sind Olderog und seine Gruppe integriert. An dem BMFT-Verbundprojekt KORSO (Korrekte Software durch formale Methoden) sind 15 weitere Arbeitsgruppen aus neun Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen beteiligt. Im Rahmen des EG-Projekts ProCoS II (Beweisbare

korrekte Systeme) kooperiert der Informatiker mit der Oxford University. Die Verbindung zur englischen Elite-Hochschule kam bei einem zweijährigen Forschungsaufenthalt Anfang der 80er Jahre nach seiner Promotion an der Universität Kiel zustande, wo er bis zu seiner Berufung nach Oldenburg auch wissenschaftlicher Assistent war. Vor Olderog waren bereits zwei andere Oldenburger Wissenschaftler mit besonders angesehenen Förderpreisen ausgezeichnet worden: der Physiker Prof. Hans-Joachim Schellnhuber 1987 mit dem Heisenberg-Stipendium und der Biologe Prof. Dr. Reto Weiler 1991 mit dem Max-Planck-Forschungspreis.

Finanzautonomie in den Hochschulen:

Hohe Erwartungen an neuen Kurs der Mark

Wissenschaftsministerin erwartet mehr Effizienz und Effektivität / Senat mit deutlicher Mehrheit für das Pilotprojekt / Kritik am Zeitplan

Mit der Umstellung der Hochschulen auf eine unternehmerisch orientierte Betriebsführung übernimmt Niedersachsen eine Vorreiterrolle in der Bundesrepublik. Davon ist Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt überzeugt. Auf einer Pressekonferenz zur Einführung der Finanzautonomie für die Universität Oldenburg, die Technische Universität Clausthal und die Fachhochschule Osnabrück am 22. Oktober in Hannover betonte sie nachdrücklich, daß es für alle Hochschulen langfristig keine Alternativen dazu gebe. „Bei dem jetzigen Pilotprojekt geht es nicht darum, ob man es tut, sondern wie man es tut,“ sagte sie wörtlich. Der Senat der Universität hatte am 8. Oktober die Teilnahme beschlossen. Gestartet wird das Modell, das auf zehn Jahre angelegt ist, am 1. Januar 1995. Dann werden die beteiligten drei Hochschulen Landesunternehmen. Ihnen stellt der Landtag nicht mehr einen in Einzelposten ausgewiesenen Haushalt zur Verfügung, sondern nur eine Gesamtsumme, deren

Aufteilung in den Hochschulen selbst vorgenommen wird. Im kommenden Jahr soll die betriebswirtschaftliche Rechnungsführung bereits erprobt werden. Das neue Modell werde von der Verwaltung und vom Wissenschaftsbereich enormes Umdenken erfordern, meint Schuchardt. Sie sei aber guter Hoffnung, daß sich schon bald zeigen werde, „daß der Wert der Mark, der heute in den Hochschulen vielleicht 98 Pfennig beträgt, dann auf 1,10 steigt.“

Auch die Leiter der drei beteiligten Hochschulen machten deutlich, daß sie sich durch den Globalhaushalt mehr Effektivität und Flexibilität versprechen. „Wir werden eine Lockerung der bisher oft unnötigen und zeitaufwendigen staatlichen Bevormundung erleben und damit auch eine bessere Nutzung des Sachverstandes in den Hochschulen“, sagte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner vor der Presse. Allerdings werde auch

Fortsetzung auf S. 2

Sportstudium unmöglich?

Veranstaltungsboykott zu Semesterbeginn

Für große Aufmerksamkeit sorgten Oldenburger SportstudentInnen, die das Semester mit einem zweiwöchigen Veranstaltungsboykott wegen der schlechten Studienbedingungen einläuteten. Der Boykott war von diversen Protestaktionen einschließlich Demonstrationen in Oldenburg und Hannover begleitet.

Die Streikenden sind u.a. empört darüber, daß manche StudentInnen erst nach dem 5. Semester Praxisveranstaltungen besuchen können. Es fehle sowohl an festangestellten Lehrenden als auch an Raum. Ein Sportstudium sei in Oldenburg unmöglich.

Dem widersprach die Universitätsleitung. Zwar bestreite niemand, daß die Situation an den Hochschulen für fast alle StudentInnen schwierig sei und die Studienbedingungen alles andere als ideal. SportstudentInnen seien aber vergleichsweise gut dran sowohl im Hinblick auf andere Fächer in ihrer Universität als auch im Vergleich mit ihren FachkollegInnen an anderen Hochschulen. Präsident Prof. Dr. Daxner wörtlich: „Das Geld ist nicht da. Die Bedingungen sind auch nicht so, daß die

Offentlichkeit bereit ist, mehr für die Hochschulen auszugeben.“ Dennoch habe die Leitung nachdrücklich für eine Fiebriger-Professur für Bewegungslehre stark gemacht, die jetzt im Besetzungsverfahren sei.

Die Forderungen der SportstudentInnen bleiben indes: Drei weitere Stellen, Aufstockung des Sachmittels und Wiederaufnahme der Planungen für den zweiten Bauabschnitt in Wechloy.

Dieckert Mitglied des NOK-Präsidiums



Zum Präsidiumsmitglied des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) ist der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Dieckert am 23. Oktober gewählt worden. Er gehört damit dem für die Sportpolitik wichtigsten Gremium neben dem DSB in Deutschland an. Dieckert wurde in seiner Funktion als Präsident des Deutschen Turnerbundes (DTB) in das achtköpfige NOK-Präsidium gewählt. Seinen Schwerpunkt wird er auf die Thematisierung der Zukunft des Sports legen und dabei die Beziehungen des Sports zu Staat, Wirtschaft und Medien problematisieren, sagte er nach der Sitzung.

Angesichts leerer Kassen beim Staat und der von der Rezession befallenen Wirtschaft müsse der Sport mehr denn je über seine gesellschaftliche Rolle nachdenken. Bei den Medien drohten im Kampf um Einschaltquoten Sportarten, die nicht die Massen anzögen, ganz von den Bildfläche zu verschwinden. Das habe große Auswirkung in den Vereinen vor Ort.

Ehrenbürger

Dem Oldenburger Gewerkschafter Erwin Fritzsche wird die Ehrenbürgerschaft der Universität verliehen. Die öffentliche Feierstunde findet am 8. Dezember um 17.30 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek statt.

Swinging Library

Unter dem Motto „Swinging Library“ steht der am 4. Dezember 1993 stattfindende Bibliotheksball, zu dem die Universitätsbibliothek in ihre Räume am Uhlhornsweg nicht nur ihre NutzerInnen, sondern auch die Förderer der Universität aus der Region eingeladen hat. Life-Musik und Show-Einlagen sollen für die nötige Unterhaltung sorgen. Im Eintrittspreis in Höhe von 30 DM ist auch ein kaltes Buffet enthalten.

Anläßlich des Deutschen Bibliothekstages, der 1988 in Oldenburg stattfand, hatte die Bibliothek schon einmal mit großem Erfolg einen „Tanz um den Katalog“ organisiert. Anlaß für das jetzige Ereignis ist das 20jährige Bestehen des Bibliotheks- und Informationssystems als Zentrale Einrichtung. Kartenvorbestellung nimmt die Zentrale Information entgegen (Tel.: 798-2023).

Einblicke

Wissenschaft und Forschung an der
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Nr. 18

Die 18. Ausgabe des Forschungsmagazins Einblicke ist jetzt erschienen. Das farbig illustrierte Heft, das zweimal im Jahr erscheint, richtet sich insbesondere an die außeruniversitäre Öffentlichkeit. Die Beiträge dieser Ausgabe sind:

- Sozialwissenschaft: Auch Schule produziert Gewalt. Mündigkeit und Toleranz als Ziel eines sinnlich-ganzheitlichen Unterrichts (Rüdiger Meyenberg)
 - Geographie: Toskana - Idyllisierende Touristen und modernisierende Einheimische. Die Möglichkeiten und Grenzen eines Sanften Tourismus im Pisaner Hügelland (Rainer Krüger)
 - Kunstgeschichte: Vergegenständliche Erinnerung. Denkmale auf dem Gelände ehemaliger Konzentrationslager (Detlef Hoffmann)
 - Informatik: Das Niedersächsische Krebsregister (Hans-Jürgen Appelrath, Wilfried Thoben)
 - Chemie: Natürliche Öle und Fette - erneuerbare Rohstoffe für die chemische Industrie (Jürgen O. Metzger, Ursula Biermann)
 - Geschichte: Abtreibungsverbot in der Antike. Nicht Moral, sondern Bevölkerungspolitik als Grund (Lothar Wierschowski)
- Einblicke ist im Oldenburger Buchhandel für 3 Mark zu erhalten.



Zukunft des Freizeitsports: Innige Beziehung von Mensch und Maschine

Zwischen Cyberspace und Sinnesgärten

Symposium zur Zukunft des Sports / Vorstellung von Extremszenarien: „Computopia“ und „Arche“ / Werden Sportpädagogen überflüssig?

Welchen Sport werden wir im Jahr 2013 treiben? Diese Frage stellten sich 120 Expertinnen und Experten anlässlich eines Symposiums zur Zukunft des Sports, das Ende September unter der Schirmherrschaft des Bundesbildungsministers in der Universität stattfand. Vorgelegt wurden zwei denk-, aber nicht unbedingt wünschbare Extremszenarien: „Computopia“ und „Arche“.

Computopia ist durch Entwicklungen der Informations- und Gentechnologie geprägt. Es gibt Bio-Studios, in denen die Menschen in kürzester Zeit mittels Bestrahlung ihre Körperzellen auffrischen können, vergleichbar dem holländischen Gemüse, das heute schon durch ähnliche Vorgänge bearbeitet wird. Da aber Bestrahlungsvorgänge nicht beliebig oft wiederholbar sind, müssen sich die Menschen in Computopia ständig bewegen, um den Schein ewiger Frische zu wahren. Dazu verfügt jede und jeder über Computercards, die die Ideal- und Augenblickswerte, wie Gewicht, Blutdruck, Pulsfrequenz usw., angeben. Ein Gerät, das wie eine Armbanduhr getragen wird, mißt ständig diese Werte. Wird nun die persönliche Body-Card in einen Terminal eingegeben, zeigt dieser an, welche sportlichen Aktivitäten zur Zeit erforderlich sind.

Sport wird aber nicht mehr in Krafträumen und an Geräten betrieben, die heute eher noch den Charakter von Folterinstrumenten haben, sondern vorrangig mit Hilfe von Cyberspace-Anzügen, die sich die Men-

schen anlegen, um in virtuelle Wirklichkeiten einzusteigen. Dort können sie gegen imaginäre Gegner Tennis spielen (ein Match mit dem Boris Becker von morgen!), Kanutouren unternehmen, durch künstliche Welten joggen oder an der Tour de France teilnehmen.

Anstelle von Sportvereinen wird es nur noch Gesundheitszentren und Erlebniswelten geben. Auch Sportpädagogen sind überflüssig geworden. In Computopia sind die Menschen mit Cyberspace gemeinsam einsam.

Völlig anders sah das Szenario aus, das für „Arche“ entworfen wurde. Überall auf der Welt sind aufgrund globaler Krisen und Katastrophen in sich geschlossene Überlebenssysteme entstanden, in denen die Menschen in einer neuen, naturbezogenen Spiritualität leben. Das Sporttreiben ist dort ebenso wie viele andere Errungenschaften der Industriegesellschaft abgeschafft, weil es nicht mehr darum gehen kann, künstliche Bewegungsaufgaben zu schaffen. Die Menschen haben erkannt, daß es unsinnig ist, eine Kugel wegzustoßen, um sie dann zurückzuholen, oder joggend durch den Wald zu hetzen, ohne die Naturschönheiten zu erleben.

Die Lebensbedingungen in Arche zeichnen sich durch eine bewegungsfreundliche Umwelt aus. Zwischen Häusern und an Rändern von Spazierwegen befinden sich Sinnesgärten und Stationen zum Riechen, Fühlen, Tasten, Hören und für außergewöhn-

liche Seherlebnisse. Da viele Wege auf Fahrrädern oder zu Fuß zurückgelegt werden, vermisst niemand den Sport.

Wie gesagt, es handelt sich um zwei Extremszenarien, die die Expertinnen und Experten provozieren und herausfordern sollten, um wünschenswerte Vorstellungen über die Zukunft des Sports zu entwickeln. So gelang es, zumindest erste Konturen für das Sporttreiben in Großstädten, in zukunftsorientierten Sportvereinen und in Universitäten zu erarbeiten. Die vollständigen Ergebnisse des Symposiums werden im Frühjahr in einem Berichtsband vorliegen.

Festzuhalten bleibt, daß in einer Zeit allgemeiner Ratlosigkeit in Oldenburg der verdienstvolle Versuch unternommen wurde, Entwicklungen nicht nur tatenlos zu beobachten. Der Bamberger Philosoph Walther Zimmerli stellte in seinem sehr gut besuchten Hauptvortrag, der im Rahmen des OLB-Forums stattfand, fest: „Welche mögliche Zukunft zur Gegenwart wird, hängt vom Tun der Menschen im Jetzt ab.“

Christian Wopp

Kinder

Noch bis zum 13. November ist im Vortragssaal der Bibliothek eine Ausstellung von Kinderzeichnungen zusehen, die gemeinsam von der Universität Torún und dem Fach Kunst erstellt wurde.

Hohe Erwartungen . . .

Fortsetzung von S. 1

der kalte Wind der Konkurrenz künftig stärker in den Hochschulen wehen. In Zeiten, in denen die Hochschulen ihren Platz in der Gesellschaft wieder erkämpfen müßten, sei dies notwendig und unvermeidlich. Universitäten würden zwar nie wirklich Wirtschaftsbetriebe, aber sie müßten so geführt werden. Und das bedeute mehr Transparenz.

KritikerInnen der „Ökonomisierung des Lehr- und Forschungsbetriebes“ befürchten u.a., daß die inneruniversitären Verteilungskämpfe zu schweren Auseinandersetzungen oder einem ausgeprägten Anpassungsverhalten innerhalb der Hochschulen führen werden, was einer anspruchsvollen Wissenschaft, die auf kritische Auseinandersetzung mit dem Bestehenden angelegt sei, zutiefst widerspreche. Die anwendungsorientierten und die TrendwissenschaftlerInnen würden sich stärker als zuvor durchsetzen.

Trotz dieser skeptischen Prognosen hatte sich der Senat bereits am 8.

Oktober für die Beteiligung am Modellversuch mit 9:4 Stimmen ausgesprochen. Er verwarf damit auch seinen Fahrplan vom Februar des Jahres, wonach die endgültige Entscheidung erst im Dezember getroffen werden sollte. Diesen Zeitpunkt hatte auch die Hochschulplanungskommission (HPK) vorgeschlagen. Aus den Kreisen der Dekane hieß es, der Bericht des Präsidenten zum Globalhaushalt habe bisher nicht genügend diskutiert werden können. Der ASTA, der ein Minderheitsvotum gegen den Beschluß einlegte, monierte, die Entscheidung werde in den Semesterferien ohne ausreichende Beteiligung der StudentInnen „im Schweinsgalopp gefällig“. Die Senatsmehrheit plädierte für den vorgeschobenen Termin, weil sie nach außen eine Signal setzen wollte. Die Spielregeln und Regularien für innen könnten auf der Basis des vorliegenden Papiers entwickelt werden. Sie sollen in Form einer „Bewirtschaftungsordnung“ am 8. Dezember im Senat verabschiedet werden.

Tag der Chemie

Am 4. November gibt der Fachbereich Chemie im Rahmen eines „Tages der Chemie“ für die fachinteressierte Öffentlichkeit einen Einblick in das Spektrum seiner Forschung. Die eintägige Veranstaltung im Vortragssaal der Bibliothek beginnt um 9.00 Uhr und endet um 18.00 Uhr. Anschließend findet ein geselliger Abend in der Cafeteria des Standortes Wechloy statt. Insgesamt stehen elf 30-Minuten-Vorträge auf dem Programm. Eingeladen wurden neben den StudentInnen des Fachbereichs und anderen interessierten Universitätsangehörigen auch die ChemielehrerInnen und ChemikerInnen der Region.

Vortragsprogramm: „Vom Labor in den technischen Maß“ (J. Gmehling); „Die Reaktion von Zuckern mit Kaliumcyanat“ (P. Köll); „Von der Natur lernen: Untersuchungen zur Modellierung katalytisch aktiver Zentren in Metalloproteinen“ (S. Pohl); „Untersuchungen zur Reaktivität von $R_2Al-AIR_2$ ($R = CH(SiMe_3)_2$)“ (W. Uhl); „Farbige Siliciumverbindungen - ein unerwartetes Phänomen“ (M. Weidenbruch); „Bioakkumulation: Ein Werkzeug zur Abschätzung der Umweltgefährlichkeit von Chemikalien“ (W. Butte); „Mit langkettigen ungesättigten Ketonen aus Sedimenten lassen sich heute die Ozean-Wassertemperaturen während der Eiszeit bestimmen“ (J. Rullkötter); „Können Zähne rosten?“ (R. Holze); „Neue synthetische Aspekte der Elektrochemie von Kohlenhydraten“ (C.H. Hamann); „Chemische Ökologie“ (E. Zecek); „Die Entwicklung des Chemieunterrichts und der Chemiedidaktik hin zu neuen Bildungskonzepten“ (W. Jansen).

Ausschreibung Wachsmann-Preis

Der Gerhard Wachsmann-Preis zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten jüngerer Mitglieder oder Absolventen der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wird jährlich verliehen und ist mit einer Geldgabe von 5.000 Mark verbunden. Vorschläge für den Preis 1994 können bis zum 31. Januar 1994 mit einem Exemplar der Diplom-, Doktor- oder Habilitationsarbeit zusammen mit den dafür erstellten Gutachten abgegeben werden. Eine empfehlende Stellungnahme zur Begründung des Vorschlages sollte ebenfalls mit abgegeben werden. Weiter Auskünfte erteilt Prof. Dr. Horst K. Schminke (FB 8). Er nimmt auch die Vorschläge entgegen.

Den Wachsmann-Preis 1993 erhält sie Chemikerin Dr. Anne-Kathrin Duhme. Die Preisverleihung findet am 12. November 1993, 17.00 Uhr, in den Räumen der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer statt.

Workshop zur Rüstungskonversion

Das Institut für Volkswirtschaftslehre veranstaltet unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger in Grünheide (bei Berlin) vom 12. bis 14. November einen Workshop „Adjustment Processes in Russian Military Enterprises within the Framework of Conversion and Transition - with Special Respect to Privatization“. An dem Workshop nehmen neben den Oldenburger Wissenschaftlern Fachleute aus Rußland und Schweden teil.

BISMAS beim BIS

Für Uni-Angehörige kostenlos / Handbuch und Newsletter mit Anwenderberichten

BISMAS ist eine Datenbanksoftware, die zur Verwaltung kategorisierter Daten jeder Art (Adressen, Fakten, Pläne usw.), insbesondere aber für bibliographische Daten eingesetzt wird. So können eigene Literaturdatenbanken aufgebaut werden, es können Exporte aus der BIS-Katalogdatenbank oder anderen CD-ROM- und externen Datenbanken in BISMAS importiert werden. Die Software wird seit 1989 in Fortsetzung der MUASULIST-Tradition am BIS (Bibliotheks- und Informationssystem der Universität) entwickelt. BISMAS wird an öffentliche Einrichtungen für 250 DM weitergegeben. Angehörige der Universität erhalten das Programm kostenlos, müssen sich jedoch selbst um neue Programmversionen kümmern. Eine solche neue Programmversion kann nun angeboten werden. Eine Reihe

von Neuerungen und Verbesserungen sind in die Version 1.5 eingeflossen, die im neuen Handbuch auch ausführlich dokumentiert sind. Das Handbuch ist für 20 DM im BIS bei der Aufsicht zu erstehen. Zusätzlich wurde ein Newsletter herausgebracht, das BISMAS-Neuerungen und Anwenderberichte enthält. Es soll in Zukunft mehr oder weniger regelmäßig erscheinen und ist auch im BIS zu erhalten.

Es gibt mittlerweile eine Reihe von BISMAS-Anwendungen in verschiedenen Fachbereichen, die von Seiten des BIS unterstützt werden. Für Hilfe und Beratung in datenbanktechnischen Fragen stehen folgende BIS-MitarbeiterInnen zur Verfügung: Christine Gläser (Tel. 2023), Rainer Vogt (Tel. 2290), Hermann Havekost (Tel. 4000) oder E-MAIL: bismas@bisl.pnet.uni-oldenburg.de.

UNI-INFO

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 26111 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Irene Müller, Gudrun Pabst, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399
Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen á 30 Anschläge umfassen. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Das Lokalkomitee der internationalen Vereinigung der Wirtschaftsstudenten (AIESEC) hat einen Jahresbericht herausgegeben. Darin werden vor allem die Bemühungen um einen Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis durch Firmenkontaktgespräche betont.

Ab Sommersemester 1994 wird das Vorlesungsverzeichnis eine neue Rubrik erhalten. Unter der Überschrift 'Frauenstudien' sollen alle Lehrveranstaltungen gesondert ausgewiesen werden, die von Wissenschaftlerinnen dafür geeignet gehalten werden.

Der gemeinsame Suchtbeauftragte von Universität und Studentenwerk heißt neuerdings "Sozial- und Suchtberater", die Funktion der ehrenamtlichen Suchthelferinnen wurde in "SozialhelferInnen" umbenannt. Einige Änderungen gibt es auch bei dem seit 1990 geltenden "Betrieblichen Stufenplan", der für den Umgang mit Suchtgefährdeten bzw. -kranken entwickelt wurde. Nähere Information: Günter Schumann, Tel. 798-3019.

Mythen von Kunst, Innovation und Weiblichkeit - Feministische Intervention heißt das Thema der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Silke Wenk (Fachbereich 2), die am 8. November um 20 Uhr in den Räumen des Oldenburger Kunstvereins (Elisabethstr. 1a) stattfindet.

EDV-gestützte Betriebsführung

Am 23. November findet im Vortragssaal der Bibliothek von 10 bis 17 Uhr ein Workshop zum Thema "Einsatz und Ausgestaltung von EDV-unterstützten Unternehmensführungs-Systemen in mittelständischen Betrieben" statt. Die Veranstaltung, die von Prof. Dr. Laurenz Lachnit geleitet wird, steht im Zusammenhang mit einem von der Stiftung Industrieforschung (Köln) geförderten Forschungsprojekt am Institut für Betriebswirtschaftslehre II, Fachrichtung Rechnungswesen.

Oldenburger Studiengang Modell für Zimbabwe

"Regenerative Energiequellen" wird mit Oldenburger Hilfe auch in Harare aufgebaut

Dr. Ekkehart Naumann, Physiker am Fachbereich 8 und Leiter des Aufbau-Studiengangs "Renewable Energies", wird im Dezember die Universität für zwei Jahre verlassen, um einen ähnlichen Studiengang zusammen mit afrikanischen Wissenschaftlern in Harare, der Hauptstadt von Zimbabwe, aufzubauen. Seine Stelle in Oldenburg übernimmt solange sein bisheriger Vertreter Dr. Konrad Blum. Der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) engagierte Naumann für die Tätigkeit in Zimbabwe. Der Grund: Der in Oldenburg erstmals eingerichtete Aufbau-Studiengang wird als außerordentlich erfolgreich und vorbildlich eingeschätzt. Im Rahmen der einjährigen Ausbildung werden Techniken zur Energiegewinnung durch Sonne, Wind und Biogas vermittelt. Besonders in den ländlichen Bereichen der sogenannten Entwicklungsländer

Wagenburg noch immer in der Universität



Weil die Stadt Oldenburg das von ihnen besetzte Grundstück per Verwaltungsgericht wieder zurückerforderte, haben die BewohnerInnen der "Wagenburg" am 8. Oktober kurzerhand das Universitätsgelände in Anspruch genommen. Ihr Versprechen, es am Tag vor Vorlesungsbeginn wieder zu verlassen, hielten sie nicht ein. Z.Z. bemühen sich die Universitätsleitung und das Studentenwerk um eine gütliche Regelung. Das Studentenwerk hat ein bisher noch nicht bebautes Grundstück für die Bauwagen angeboten, die Stadt Zustimmung zu einer vorübergehenden Belegung in Aussicht gestellt. Wann der Umzug tatsächlich stattfinden wird, war bei Redaktionsschluss nicht klar.

Foto: Golletz

NHG-Novelle betont gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen

Gesetz soll Autonomie stärken / Frauenbeauftragte festgeschrieben / Tutorenprogramm verpflichtend / MeisterInnenbriefe können Abitur ersetzen

Das neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG), das am 6. Oktober 1993 vom Landtag verabschiedet wurde, stärkt nach Ansicht von Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt die Autonomie der Hochschulen und betont ihre gesellschaftliche Verantwortung. In dem gegen die Stimmen von CDU und FDP von der rot-grünen Parlamentsmehrheit getragenen Gesetz wird u.a. festgelegt, daß die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel für Forschung und Lehre ausschließlich für friedliche Zwecke und nicht für "Geheimforschung" ausgegeben werden dürfen. Ausdrücklich wird als grundsätzliches Ziel von Forschung der Erhalt der "natürlichen Lebensgrundlagen" genannt. Im Gegensatz zur Opposition im Landtag sieht die NHG-Novelle nach Ansicht von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner nicht mehr, sondern we-

niger Gängelung der Hochschulen durch die staatliche Bürokratie vor. Das werde an den Bestimmungen zur Finanzautonomie ebenso deutlich, wie an der Möglichkeit der Hochschulen, zu erheblichen Teilen selbst darüber zu bestimmen, welche zentralen Kommissionen sie einrichten wolle. Kritik äußerte er daran, daß der wichtige Weiterbildungssektor nur eine "unverbindliche Berücksichtigung" finde. Zur Stärkung der Autonomie wird den Hochschulen im neuen NHG die Möglichkeit gegeben, selbst über die Verwendung von Haushaltsmitteln zu entscheiden. An einem entsprechenden Modellversuch beteiligt sich die Universität gemeinsam mit der Universität Clausthal und der Fachhochschule Osnabrück (s. Seite 1). In diesem Zusammenhang ermöglicht das Gesetz die Einrichtung eines Kuratoriums mit VertreterInnen des öffentlichen Lebens.

Zur Verbesserung von Lehre und Forschung und damit zur Vermeidung überlanger Studienzeiten werden die Hochschulen verpflichtet, Mentoren- und Tutorenprogramme zur Betreuung und Beratung von StudentInnen einzurichten. Auch bei der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses muß die Hochschule verstärkt auf die Lehrbefähigung achten. Um Zeitverluste in Prüfungsverfahren zu vermeiden, müssen HochschullehrerInnen künftig bestimmte Zeitvorgaben bei der Bewertung von schriftlichen Arbeiten einhalten. Begründen sollen Hochschulen auch, warum sie welche Studieninhalte im Hinblick auf den Abschluß für notwendig halten. Einen besonderen Part widmet das neue Gesetz den Frauen. Es schreibt die Bestellung von Frauenbeauftragten fest und stellt den Hochschulen darüber hinaus frei, in Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen (wie u.a. der Bibliothek) Frauenbeauftragte zu benennen. In allen Entscheidungen ihres Aufgabenbereichs haben die Frauen Widerspruchsrecht. Zudem müssen die Hochschulen Frauenförderpläne aufstellen, die die besonderen Interessen der Studentinnen sowie der Wissenschaftlerinnen und der Mitarbeiterinnen des technischen und Verwaltungsdienstes (MTV) berücksichtigen. Per Gesetzeskraft gilt: Bei gleicher Quali-

kation sollen Frauen bevorzugt berücksichtigt werden, bis die 50%-Quote erreicht ist. Widerspruchsrecht mit aufschiebender Wirkung in den Gremien haben im übrigen jetzt auch alle nichtprofessoralen Statusgruppen. Wenn drei Mitglieder dieser Gruppen einem Beschluß widersprechen, muß darüber in einer späteren Sitzung nochmals beraten werden. Das Abitur, viele Jahrzehnte lang das alleinige Zertifikat, für den Zugang zu einer Universität, büßt seine Monopolstellung weiter ein. Neben der Nichtabiturientenprüfung werden jetzt auch MeisterInnenbriefe oder die staatliche TechnikerInnen-Prüfung ausreichen, um sich an den Hochschulen in bestimmten Fächern einschreiben zu können.

Nur noch getrennt . . .

Neues Abfallentsorgungskonzept für Univerwaltung

Die umweltfreundlichste und billigste Möglichkeit, dem Müllproblem gegenüberzutreten, ist die, gar nicht erst welchen entstehen zu lassen", heißt es in einer Broschüre, mit der die MitarbeiterInnen der Verwaltung auf die neue "Müll-Linie" der Universität eingeschworen werden sollen. Zweifellos ließen sich etwa die Berge von Altpapier, die von Druckgeräten und Kopierern produziert werden, bei zurückhaltendem Gebrauch drastisch reduzieren.

Die Abfallvermeidung wird in diesem Konzept als vorrangiges Ziel betrachtet. Da aber die Produktion von Müll nicht gänzlich zu umgehen ist, sollte er wenigstens "mit Verstand" weggeworfen werden, wie die Broschüre rät. Das bedeutet konkret, daß verschiedene Abfallarten getrennt gesammelt werden, so z.B. Papier, Biomüll (Obstreste, Kaffeefilter usw.) oder Sondermüll (Klebstoffe, Textmarker usw.). Ein ausführlicher Index in der Broschüre ermöglicht eine genaue Zuordnung der einzelnen Müllarten. Zur Einsammlung des Mülls wurden inzwischen in allen Büroräumen sowie in den Teeküchen des Verwaltungsgebäudes besondere Abfallbehälter aufgestellt.

Frauen im Beruf

Eine berufskundliche Informationsveranstaltung unter dem Thema "Frauen im Beruf - Aufgaben und Qualifikationsanforderungen für Akademikerinnen" wird im Wintersemester gemeinsam vom Arbeitsamt Oldenburg, der Zentralen Studienberatung und den Gleichstellungsstellen der Universität und der Fachhochschule durchgeführt. Die Reihe beginnt mit einer Podiumsdiskussion "Frauen machen Karriere - Wunsch und Wirklichkeit" am 10. November, 14.00 Uhr, BIS-Vortragssaal, mit VertreterInnen der Deutschen Airbus, des Frauenministeriums Hannover sowie der Arbeitsämter Hannover und Oldenburg. Die anderen Veranstaltungen beschäftigen sich mit der Situation der Frauen in wirtschaftswissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern, in geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Berufsbereichen, in naturwissenschaftlichen und mathematischen Tätigkeitsfeldern sowie im EDV-Bereich. Den Abschluß bildet wiederum ein Podium, auf dem über "Frauen in Führungspositionen" diskutiert werden soll. (Termine s. Veranstaltungskalender)

Männer und Gewalt

"Männer und Gewalt" ist das Thema einer Ringvorlesung, die von der studentischen Arbeitsgemeinschaft "Männliche Sozialisation" organisiert wird und an neun Abenden jeweils montags um 19.00 Uhr stattfindet (s. Veranstaltungskalender). Themen sind u.a. "Männliche Sozialisation und Gewalt", "Patriarchalisch strukturelle Gewalt im Uni-Alltag", "Einzelfallanalysen männlicher sexueller Gewalt an Kindern" und "Antischwule Gewalt". Die Männer-AG beschäftigt sich bereits im vierten Semester mit Fragestellungen männlichen Verhaltens.

Abfall und Natur

Ein Probelauf, der im September begann, ist vorerst auf die Zentralverwaltung beschränkt, soll aber nach Auswertung der Erfahrungen auf die gesamte Universität ausgeweitet werden. Hintergrund des neuen Konzepts, das im Dezernat 4 entwickelt wurde, ist die Abfallsatzung der Stadt Oldenburg, nach der die Universität zur getrennten Sammlung und Entsorgung von Abfällen verpflichtet ist. Informationen: Sabine Düser, Sachbearbeiterin für Umweltangelegenheiten, Tel. 2420, und Ralf Müller, Ver- und Entsorger, Tel. 2089.

Abfall und Natur

Mit Abfallwirtschaft, Ausstieg aus der Atomenergie und einem neuen Naturverhältnis befaßt sich eine Ringvorlesung, die von der Arbeitsgruppe weiterbildender Studiengang Ökologie/Umweltwissenschaften veranstaltet wird. Zu den Referenten gehören u.a. Staatssekretär Dr. Alfred Tacke (Hannover) sowie der Physiker und Naturphilosoph Prof. Dr. Klaus-Michael Meyer-Abich (Essen).

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



ART PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE
GASTSTR. 21 - OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

Fiesta - Jenseits von Entwicklung

Karl Jaspers Vorlesungen mit mexikanischem Ökonomen Gustavo Esteva / Statt „technologischer Einbahnstraße“ eine „Lebensform der Gastlichkeit“

Die Gastprofessur der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit hat für den ersten Teil des Wintersemesters 1993/94 der mexikanische Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Gustavo Esteva (57) übernommen. In seinen Vorlesungen zum Thema „Fiesta (Fest/Feier) - Jenseits von Entwicklung, Hilfe und Politik“ entfaltet der ehemalige UN-Berater nicht nur seine fundamentale Kritik an den Konzepten von Entwicklung und Fortschritt, sondern wird sich auch damit befassen, wie eine Welt aussieht, die diese Konzepte hinter sich gelassen hat.

„Entwicklung“ ist für Esteva eine quantifizierend wertende Metapher, mit deren Hilfe das Leitbild eines expansiven Ökonomismus nahezu globale Gültigkeit zu erlangen vermochte. Das in den „entwickelten“ Ländern erdachte und von dort exportierte Konzept von „Entwicklung“ verweist zwei Drittel der

Menschheit auf das, was sie nicht ist, und erinnert sie an die ungewollte, unwürdige Lage, in der sie sich befindet. Zugleich ist der im „Entwicklungs“-Begriff angelegte Ausweg einer, der den „Unterentwickelten“ die Übernahme von Träumen und Erfahrungen anderer als eigene Zielsetzungen abverlangt.

Jedes Konzept von Entwicklung sieht die Einbettung von Menschen und Gemeinschaften in wirtschaftlich geprägte Zusammenhänge vor - Entwicklung ist der Versuch, den *homo oeconomicus* auf der Erde zu etablieren. Aus seiner eigenen Erfahrung in der konkreten Arbeit der Graswurzel-Bewegung mexikanischer Campesinos setzt Esteva, der sich selbst als „deprofessionalisierten Intellektuellen“ bezeichnet, der ökonomischen und institutionellen Fremdbestimmung die Autonomie des *homo communis* entgegen, der den Versuch unternimmt, das Leben nach eigenen

Vorstellungen und nicht als Spiegelbild der Wirtschaft zu gestalten.

Ausgehend von den historischen Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte lehnt es die Graswurzel-Bewegung ab, eine Zukunft für alle zu zeichnen, die „wie ein neuer Lockvogel vor unseren Nasen baumelt“ (Esteva); es geht vielmehr darum, gegen die technologische Einbahnstraße zu denken und die Traditionen autonomen und zugleich gemeinschaftlichen Lebens neu aufzuspüren. Für den Mexikaner Esteva ist die Kultur der Campesinos hierfür wegweisend: Er beschreibt sie als eine Lebensform, in der Gastlichkeit praktiziert wird - eine Haltung, die auf der Einbettung in einen physischen und kulturellen Raum beruht und wirkliches Anerkennen und Respektieren des anderen ermöglicht.

● Die Vorlesungsreihe beginnt am 5. November (18 Uhr, Vortragssaal der Bibliothek).

„Ausbruch aus der Gedankendisco“

Semestereröffnung mit Alfred Grosser und Waltraud Schoppe / AStA-Vertreterin: Appell an die StudentInnen zum Engagement

Gestreich, unterhaltsam und eloquent: Der Vortrag, den der französische Publizist und Politologe Prof. Dr. Alfred Grosser am 18. Oktober aus Anlaß der Eröffnung des Wintersemesters im Bibliothekssaal hielt, war für die Zuhörenden Gewinn und Genuß zugleich. Der 68jährige, der zu den entscheidenden Wegbereitern der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gehört, sprach über „Deutschland und Europa heute“.

Ausführlich setzte sich Grosser mit dem Begriff der „deutschen Identität“ auseinander. Identität impliziert das Gedächtnis an die „1. Vergangenheit“ (Nationalsozialismus) ebenso wie an die „2. Vergangenheit“ (DDR). Im Zusammenhang mit dem „Anschluß“ der DDR kritisierte der Publizist die mangelnde Bereitschaft der Westdeutschen, zu teilen, wobei er aus-



Alfred Grosser Foto: Wojak

drücklich die Gewerkschaften mit einbezog. Solange es nichts gekostet habe, seien die Menschen im Osten bemitleidet worden. Im Hinblick auf die deutsche Politik mahnte Grosser eine größere Bereitschaft zur Verantwortlichkeit an, etwa im Rahmen von UNO-Einsätzen. Wichtig sei nicht nur eine Gesinnungsethik, sondern ebenso eine Verantwortungsethik.

Für das Europa der Zukunft seien nach wie vor die Grundwerte Freiheit, Gleichheit (Gerechtigkeit) und Brüderlichkeit (Solidarität) unverzichtbar. Im Rahmen dieser Grundwerte seien andere Kulturen und Religionen, wie etwa der Islam, ohne weiteres zu akzeptieren.

In der Weser-Ems-Halle hatte es zuvor eine Veranstaltung speziell für die Erstsemester gegeben, die musikalisch umrahmt wurde vom Universitätsorchester unter der Leitung von Norbert Ternes, das - mit viel Applaus bedacht - Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ spielte. Den Hauptvortrag hielt die Niedersächsische Frauenministerin Waltraud Schoppe, die sich vor dem Hintergrund eines „besorgniserregenden Zustands der Welt“ mit „Geschlechterdemokratie in den 90er Jahren“ befaßte. Die Tendenz der Emanzipation der Frauen bezeichnete die Grünen-Politikerin als „unumkehrbar“, wobei sie allerdings an die Männer appellierte, sich ebenfalls in diesem Prozeß einzubringen und im jeweils privaten Bereich ganz konkret Zeit und Kraft für die klassischen Frauenbereiche wie Kindererziehung und Pflege von Alten und Kranken aufzubringen.

In einer weiteren Rede forderte die AStA-Sprecherin Hanna Naber die NeustudentInnen zum Engagement in eigener Sache auf: „Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir widerspruchslos hinnehmen.“ Hier hatte die AStA-Sprecherin vor allem die unzureichenden Studienbedin-

gungen im Auge, aber auch die allgemeinen politischen Verhältnisse. So sprach sie von den StudentInnen als „Blutkonserven für die europäische Wirtschaft“.

Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner bat in seiner Ansprache die AnfängerInnen, sich - neben allem anderen - auch Zeit für eine Liebesgeschichte zu nehmen - als zwischenmenschliche „Beziehungskiste“, aber auch als Liebesgeschichte mit der Wissenschaft: „Das mag als Flirt beginnen, wenn eine Veranstaltung, ein Buch, ein Text oder eine Diskussion Sie interessiert; das kann schon eine richtige Annäherung sein, wenn Ihnen einige Ihrer Vorurteile so um die Ohren geschlagen werden, daß Sie leicht verstört aus Ihrer Gedankendisco ausbrechen ...“

Sonderpädagogik in Spielfilmen

Das Institut für Sonderpädagogik bietet jeden Dienstag um 20.00 Uhr im Birkenweg 3 (Didaktikum) Spielfilme, in denen Themen der SonderpädagogInnen eine zentrale Rolle spielen, an. Anschließend sollen ästhetische, künstlerische, aber auch sonderpädagogische Fragestellungen unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Neukäter diskutiert werden. Das Programm: 2. 11.: „Das Ende vom Anfang“, 9. 11.: „Right to die“, 16. 11.: „Wunderkind Tate“, 23. 11.: „Nuts“, 30. 11.: „Die Vorstadtkrokodile“.

Arbeit im Ausland

EG-Projekt des ZWW für HochschulabsolventInnen

Mit der Bereitschaft von AkademikerInnen, in Unternehmen des europäischen Auslands einen Arbeitsplatz zu suchen und auch anzunehmen, befaßt sich ein EG-Projekt der Universität, das am Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) angesiedelt ist und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert wird.

Zielgruppe des Projekts sind arbeitslose HochschulabsolventInnen, die vom ZWW in 18monatigen Kursen zu Personal- und Bildungsreferenten ausgebildet werden. Das ZWW veranstaltet diese Fortbildungskurse seit 1988. Neben der theoretischen Ausbildung absolvieren die TeilnehmerInnen neunmonatige Praktika in Unternehmen der Region. Im Rahmen

Region, Heimat, Identität

Zur Emeritierung Heinrich Schmidts / Große Verdienste um die Erforschung von Weser-Ems



Abschied von Prof. Dr. Heinrich Schmidt

Foto: NWZ

Mit einem akademischen Kolloquium wurde am 27. Oktober Prof. Dr. Heinrich Schmidt gewürdigt. Der Sozialhistoriker für das Mittelalter, der sich große Verdienste um die Erforschung der Geschichte Nordwestdeutschlands erworben hat, geht mit 65 Jahren in den Ruhestand. Das hohe wissenschaftliche Ansehen des Hochschullehrers drückt sich in einer umfangreichen Festschrift „Geschichte in der Region“ (Hannover, Hahnische Verlagsbuchhandlung 1993) aus, die mit ihren Beiträgen die vielen von Schmidt ausgehenden Anregungen und die Breite seiner landesgeschichtlichen Interessen spiegelt.

Promoviert wurde Schmidt 1954 in Göttingen mit einer von Hermann Heimpel betreuten Arbeit zu den deutschen Städtechroniken als Spiegel des bürgerlichen Selbstverständnisses im Spätmittelalter, die 1958 ehrenvolle Aufnahme in die Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften fand. Diese Studie stand ganz am Anfang zunehmenden und derzeit kulminierenden Interesses an Mentalitäten und an der Historiographie als Erfassung von Wirklichkeit und mußte sich darum den Gegenstand ebenso wie die Methode sehr selbständig sichern. Wie aktuell das Buch noch heute ist, zeigte die Einladung des Münsteraner Sonderforschungsbereichs für vergleichende Städteforschung an Heinrich Schmidt, den Gegenstand der Erstlingsschrift nach 30 Jahren noch einmal aufzunehmen und mit einem frühen Rezensionen, dem Leipziger Mediaevisten Karl Czok, zu diskutieren.

Der Eintritt in den niedersächsischen Archivdienst mit Stationen in Osnabrück, Aurich und Hannover und der Aufstieg zum Direktor des Staatsarchivs Oldenburg wies den Weg von der Stadt- und Reichs- zur Landesgeschichte des deutschen Nordwestens. Mit innovativen Studien zur friesischen Freiheit, zu bäu-

erlichen Landesgemeinden, zur Sozialgeschichte des Küstenraums, zur mittelalterlichen Christianisierung und zu vielen anderen Themen vor allem der niedersächsischen Geschichte stand Schmidt in den besten Traditionen der deutschen landesgeschichtlichen Forschung und ihres breiten methodischen Instrumentariums.

Über die Detailforschung hinaus gelangte Heinrich Schmidt zur Synthese. Seine „Politische Geschichte Ostfrieslands“ und seine Geschichte des Oldenburger Landes in Mittelalter und früher Neuzeit sind inzwischen zu wiederholt aufgelegten Standardwerken geworden, die eine besondere Begabung zur menschenfreundlichen Darstellung komplizierter Sachverhalte verraten. Dieses Talent trat auch in vielen großen Vorträgen zumal im Oldenburger Land zutage, Vorträge, die um Region, Heimat und Identität und die Funktionen von Geschichtsbebewußtsein kreisten und in wohl-dosierter Ironie manche zu Gemeinplätzen gewordenen historischen „Urgünde“ in Frage stellten.

Von solchen Fähigkeiten konnten vor allem die Studierenden an der Universität Oldenburg profitieren, an die Heinrich Schmidt 1976 als erster Mediaevist berufen wurde und deren Verhältnis zur Region er zuletzt in einem Festvortrag zur erneuten Amtseinführung des Präsidenten 1992 problematisierte und würdigte. Forschungsleistungen wie Vorzüge im Umgang mit Menschen und Institutionen brachten Heinrich Schmidt viele Aufgaben und hohe Ehrungen zugleich ein. Daß er Leitungsfunktionen in wissenschaftlichen Gremien und Vereinen und schließlich als erster „Nicht-Göttinger“ den Vorsitz in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen übernahm, gereichten auch der jungen Universität und dem Historischen Seminar als seiner Wirkungsstätte zur Ehre.

Historisches Seminar

PlatzHirsche



Unter der Bezeichnung „Platzhirsche“ treten die Kabarettisten Bruno Schmitz und Gernot Voltz am Donnerstag, 4. November 1993, um 20.00 Uhr im Unikum am Uhlhornsweg auf. Bekannt geworden durch das Kabarett „Laut und lästig“ und die Kölner „Stunksitzung“, werden sie in Oldenburg als von Feinden umzingelte deutsche Männer ihr Revier vom Fernsehsessel aus bis zur letzten Salzstange verteidigen. Platzhirsche - ein Panoptikum deutscher Männer zwischen Allradantrieb und Altglascontainer, Einkaufswagen und Vorruchstand.

Eintritt: 15 Mark (ermäßigt 12 Mark). Vorverkauf bei der Markenausgabe im Mensa-Foyer und im Kulturbüro des Studentenwerks neben dem Unikum (Schwimmbad-Passage).

Kunst geht an Öffentlichkeit

Mit einer Vortragsreihe im Oldenburger Kunstverein stellt sich das Fach Kunst einer breiteren Öffentlichkeit vor. Der Vortragszyklus begann bereits im Oktober mit einem Beitrag von Prof. Dr. Rudolf zur Lippe „Sinnenbewußtsein - Ästhetik als Wissen von den Quellen und Formen des Lebens“ und endet am 14. Dezember 1993 mit einer Abschlußdiskussion. Hervorgegangen ist die Idee aus der Diskussion um die allgemeine Kultur- und Bildungssituation. Bereits im Sommersemester hatte das Fach Kunst in mehreren Aktionen auf seinen finanziellen Notstand hingewiesen. Die Vortragsreihe sei ein erster Schritt, das Bewußtsein für die speziellen Oldenburger Probleme zu sensibilisieren.

„Ihr seid nicht mehr die Prinzen“

Unternehmensberater über Schwierigkeiten der Studenten bei der Jobsuche

Bernd Andersch, 38, ist Managementtrainer und Unternehmensberater in Detmold. Seine Spezialität sind Bewerbungskurse für Berufseinsteiger. Das Interview entstammt dem „Spiegel“ vom 18. Oktober 1993, mit dessen freundlicher Genehmigung wir es veröffentlichen.

FRAGE: Herr Andersch, was stört die Unternehmer an den Jung-Akademikern, die sich bei Ihnen um eine Stelle bewerben?

ANDERSCH: Viele Studenten sind einfach zu konservativ, zu spießig. Sie denken stromlinienförmig, sind fixiert auf materielle Werte und haben ein furchtbar eitles Statusdenken.

FRAGE: Sind die Studenten verwöhnt?

ANDERSCH: Richtig, zumindest die Ingenieure, Betriebswirtschaftler, Informatiker oder Mediziner. Aber die materiellen Ansprüche sind nur ein Teil. Viel ärgerlicher ist, daß die meisten in eine völlig verkehrte Richtung getrimmt sind: Sie haben nur ihre Karriere im Sinn. Dieser Egoismus schreckt viele Chefs, weil ein solches Denken in ihren Unternehmen nicht mehr gefragt ist.

FRAGE: An den Massen-Unis hat sich das offenbar noch nicht herumgesprochen.

ANDERSCH: Genau das ist das Problem. Der klassische Student rollt mit dem Auto an, zieht sich die Vorlesung rein, rollt zurück und büffelt zu Hause allein an seinem Schreibtisch. Häufig fehlen ihm dann die einfachsten Grundsätze des

Sozialverhaltens. Etliche Studenten haben nie gelernt, andere Meinungen gelten zu lassen und auch einmal eigene Forderungen zurückzustecken.

FRAGE: Schule und auch Wirtschaft haben solchen Egoismus bisher stets gefördert. Nun soll in den Unternehmen dieses Prinzip plötzlich nicht mehr gelten?

ANDERSCH: Die heutige Studentengeneration hat tatsächlich das Pech, in einer Zeit aufgewachsen zu sein, in der Einzelgängertum und egoistische Selbstverwirklichung als das Maß aller Dinge gepredigt wurden. Nun drängen sie mit ihren Ansprüchen in Unternehmen, deren Chefs inzwischen ganz anders denken müssen. Die verlangen Teamgeist, weil sie nur so die Zukunft meistern können.

FRAGE: Ist das nicht nur eine Modediskussion?

ANDERSCH: Nein, in vielen Betrieben werden Hierarchien abgebaut, Tausende von Führungspositionen werden gestrichen. Die klassische Karriere wird es dort nicht mehr geben. Nur haben das viele Studenten noch nicht begriffen.

FRAGE: Bilden die Hochschulen zu viele Akademiker aus?

ANDERSCH: Nicht unbedingt. Aber zu viele, die den Anspruch auf eine Führungsposition erheben. Die Masse dieser mit elitären Ansprüchen herangezogenen, hochqualifizierten Theoretiker wird in der Wirtschaft von morgen nicht mehr den Platz finden, den sie sich erhofft hat. Der statusbewußte Akademiker, der

im weißen Kragen durchs Unternehmen läuft und sich zu fein ist, an der Basis mit anzupacken, ist nicht mehr gefragt. Man muß den Studenten immer wieder sagen: Ihr seid nicht mehr die Prinzen und Prinzessinnen.

FRAGE: Also Studenten als Arztgehilfen oder Sachbearbeiter?

ANDERSCH: Das muß nicht sein, es gibt genug interessante Tätigkeiten, die akademisch geschultes Denken verlangen. In der Vergangenheit waren sich viele Studenten zu fein für den Mittelstand oder das Handwerk. Hier ließen sich heute viel mehr Absolventen unterbringen, wenn sie nicht diese Ansprüche hätten.

Auch für Selbständige und Freiberufler gibt es noch riesige Chancen. In Deutschland leben genug Leute, die im Geld schwimmen. Das könnte man mit neuen Dienstleistungen leicht lockermachen. Amerikanische Studenten sind da kreativer. Die haben keine Hemmungen, auch mal einen Frühstücksservice aufzuziehen und Brötchen auszufahren.

FRAGE: Was ändert sich auf dem Arbeitsmarkt für Akademiker, wenn die Rezession vorbei ist?

ANDERSCH: Wir werden mehr und mehr amerikanische Verhältnisse bekommen: Die Achtung vor akademischen Titeln wird schwinden. Die größten Chancen werden Leute haben, die Begeisterung für ihre Arbeit zeigen und Pioniergeist entwickeln. Für die Masse der Verlegenheitsstudenten, die auf einen bequemen Job mit sicherem Einkommen spekulieren, sind die Aussichten dagegen schlecht.



Eintrittskarten sind ab sofort an der Ortsleihstelle und der Zentralen Information der Bibliothek erhältlich. Kartenbestellungen sind auch telefonisch (0441/798-2023), per Telefax (0441/798-4040) oder per Electronic Mail (ball93@bis.uni-oldenburg.de) möglich.

Briefe an die Redaktion

Reaktionen auf eine Meldung von uni-info unter der Überschrift: „Zu guter Letzt“

In der letzten Ausgabe des uni-info (7/93) wurde durch die Redaktion des uni-infos bewußt ein falsches Bild der AStA-Position vermittelt. Tatsache ist, daß die VWG ihr Angebot zum Studiticket, nach Ablehnung durch den vorherigen AStA, im April diesen Jahres zurückgezogen hat. Das heißt, es liegt zur Zeit kein aktuelles Angebot der VWG vor. Seit längerem bemüht sich der jetzige AStA, die VWG sowie andere wichtige Verkehrsbetriebe (Weser-Ems-Bus, Deutsche Bundesbahn sowie Frauenmobil) als VerhandlungspartnerInnen zu gewinnen. Erste Gespräche mit der Weser-Ems-Bus Gesellschaft haben bereits stattgefunden. Geplant ist, daß der AStA bis zum Sommersemester 94 ein konkret ausgehandeltes Studiticket-Modell in einer studentischen Urabstimmung entscheiden läßt. Es ist also nicht so, daß der AStA unabhängig von der Studierendenschaft über die Einführung oder Nichtführung eines Semestertickets entscheidet.

Eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema ist für Ende November geplant. Wir verstehen nicht, warum sich die Redaktion des uni-info so vehement für die blinde Einführung eines Studitickets einsetzt, für welches ihrer Meinung nach gilt: „Hauptsache billig, egal was es bringt“.

AStA-Ökologiereferat & AG Studiticket
Andreas Makus, Hermann Mensink

*

Fast in jeder Ausgabe des uni-info wird der AStA wegen seiner Haltung zum Semesterticket angegriffen. Dabei versucht die Redaktion, mit platten (und unzulässigen) Hochschulvergleichen für ein Semesterticket (nämlich in Form des Angebots der VWG) zu werben, ohne jemals das Semesterticket, dessen Ziel-

setzungen und die Konsequenzen zu diskutieren. (...)

Deshalb sei kurz angemerkt: Ziel des Semestertickets ist es, einen Umsteigeeffekt vom PKW zum Öffentlichen Verkehr (ÖV) zu erreichen und den ÖV als Verkehrssystem zu stärken. (...) Wie muß ein Semesterticket aussehen, damit dieses Ziel erreicht werden kann?

1. Das Ticket darf nicht nur im Oldenburger Stadtgebiet gelten, sondern muß auch die Region umfassen. Denn (...) 47% der Studierenden wohnen außerhalb Oldenburgs. Gerade diese Studierenden sind vielfach auf den PKW angewiesen.

2. Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den Verkehrsstrukturen einzelner Hochschulen. Oldenburg (...) eine Mittelstadt mit dominantem Rad- und Fußverkehr (...) und geringem ÖV-Anteil. Erfahrungen aus ähnlichen Hochschulstädten zeigen, daß die größten Umverteilungsspielräume in der Stärkung des Radverkehrs, relativ kleine beim ÖV liegen.

3. Bisher hat es noch keine direkte Auswertung der Effekte von Studientickets gegeben. Allgemein wird nur angenommen, daß ein Umsteigen von allen anderen Verkehrsmitteln auf den ÖV stattfindet. Eine Auswertung liegt allerdings für das Jobticket der Bielefelder Stadtwerke vor. Dort hat sich gezeigt, daß nicht der Kostenaspekt, sondern die mangelhafte Angebotssituation ein Umsteigen auf den ÖV verhindert.

4. Das Studie-Ticket ist somit nur ein Bestandteil in einer Verkehrskonzeption für die Uni. Wichtiger ist der Ausbau des Angebots. (...)

5. Es ist deshalb wichtig, daß Angebotsverbesserungen in einem Vertrag enthalten sind. Dies rechtfertigt dann auch einen höheren Preis. In Bielefeld gilt z.B. das Ticket für 56,50 DM in der gesamten Region einschließlich Bundesbahn (und ist deswegen niemals mit dem VWG-Angebot vergleichbar). (...)

Wenn der AStA über das Angebot der VWG nicht hat abstimmen las-

sen, so kann ich das nachvollziehen, denn die Gewerkschaften würden auch nicht bei dem ersten miserablen Angebot der Arbeitgeber eine Urabstimmung ansetzen.

Uwe Kröcher

Anmerkung der Redaktion: Keine Frage, daß der Idealzustand immer das schönste Ziel ist. Allerdings gibt es erst seit kurzem intensive Bemühungen des AStA, sich ihm zu nähern.

*

Dr. Meinhard Tebben bat um die Veröffentlichung seines Offenen Briefes an die Fachschaft Kunst:

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

als ich Montag, den 11. 10. 1993, in die Uni kam, sah ich, daß Sie den Raum D 113 besetzt hatten. Ich kannte Ihre Motive, ein Zeichen zu setzen, daß Ihnen als eine der wenigen Fachschaften noch kein Versammlungsraum zur Verfügung gestellt wurde. Als Ausdruck des spontanen Protests war mit die Aktion verständlich.

Im Laufe des Tages und später auch am Dienstag wurde ich mehrmals von Gruppen und Leitern gerufen, wie sich die Besetzung erklärte, man fände seinen Raum nicht vor für die Durchführung von Sprachkursen. Es waren ausnahmslos nebenamtliche Lehrkräfte, überwiegend AusländerInnen, und die Studierenden ausschließlich AusländerInnen. Nach chaotischem Hin und Her fiel der Unterricht in der Regel aus, man war ohnmächtig, die Situation produktiv zu wenden. Wie sollte man auch, war man doch in die Uni nicht integriert und hatte ohnehin große Orientierungsschwierigkeiten.

Als ich die Situation zu erklären versuchte, habe ich mich geschämt. Wie kann man Dutzende von AusländerInnen wegschicken, nur weil man im Streit mit der Uni-Verwaltung liegt?

Meinhard Tebben
(Fachbereich 2)

Freizeit Fatal

Ob Surfen, Drachenschießen oder ein Wochenende im Erlebnispark – die Natur hat meist das Nachsehen. Doch müssen sich Vergnügen und Umwelt automatisch spinnenfeind sein? Wie Sie beides unter einen Hut bekommen, lesen Sie im neuen GREENPEACE Magazin. Jetzt am Kiosk. Oder besser gleich im Abo. Für nur 20 Mark im Jahr. Einfach anrufen: 040/23 22 27.



ökolügenfrei

JETZT AM KIOSK

Das Magazin für Umwelt und Politik.

Debeka Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen
Hochschulservice

Versicherungen Bausparkasse
Neue Anschrift
Hauptstraße 9
26122 Oldenburg

„Eine Versicherung ist etwas, was man eigentlich nie brauchen müssen möchte, aber doch einfach wollen muß, weil man sie immer brauchen tun könnte.“
(Karl Valentin)

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag jeweils 9.00 - 16.00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung
Telefon: 04 41 / 50 20 37

Deutliche Alarmzeichen

Immatrikulationsamt befragte 615 AbsolventInnen, StudienabbrecherInnen und OrtswechslerInnen / von Michael Daxner und Helga Wilhelmer

Das Immatrikulationsamt der Universität Oldenburg hat im Jahr 1992 eine Befragung von 615 exmatrikulierten StudentInnen durchgeführt. Die Untersuchung ist Bestandteil der Evaluation von Lehre und Studium an der Hochschule und konzentriert sich auf die Ermittlung der Beweggründe für einen Studienabbruch bzw. einen Hochschulwechsel. Die Ergebnisse zeigen, daß die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen dringend auf der Tagesordnung steht.

Der Studienabbruch geriet vor einiger Zeit in die Schlagzeilen. „Jeder vierte Student wirft das Handtuch“, hieß es. Anlaß war eine von der Hochschulinformationssystem-GmbH (HIS) im Sommersemester 1992 an der Universität Hannover durchgeführte Untersuchung, die eine Studienabbrecherquote von 30 % ermittelte. Die Oldenburger Untersuchung bestätigt die hohen Abbruchzahlen.

Befr. Exmatrikul.	Anzahl	in %
Studium abgebrochen	228	37
Studium abgeschlossen	197	32
Hochschulwechsel	135	22
Sonstiges	55	9
Insgesamt	615	100

Gründe für den Studienabbruch

Mit einer Abbruchquote von 37 % liegt die Universität Oldenburg in jenem „Trend“, der in der Hochschulpolitik und in der hochschulinternen Diskussion zu Recht Unruhe auslöst. Die Gründe für die hohe Abbruchquote sind vielfältig und ein deutliches hochschulpolitisches Alarmzeichen.

Die unzureichenden Studienbedingungen, die von der Universität selbst zu verantworten sind, werden von insgesamt 15 % der StudienabbrecherInnen als Beweggrund angegeben. Dazu gehört, daß das Lehrangebot für die StudentInnen nicht interessant genug ist und die Betreuung durch die Lehrenden kritisiert wird. Auch die staatliche Bildungspolitik wird für den Abbruch des Studiums verantwortlich gemacht, denn 12 % beenden ihr Studium ohne Abschluß, weil sie die Überfüllung der Lehrveranstaltungen

für nicht erträglich halten, und 8 % können ihr Studium nicht mehr finanzieren. Ein weiterer häufig genannter Grund für den Abbruch ist die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit (18 %), sowie der Erhalt eines Ausbildungsplatzes (7 %). Nicht näher benannte, in den privaten Bereich fallende Gründe werden von 25 % der StudienabbrecherInnen angegeben. Die Wohnungsnot spielt mit knapp 3 % keine nennenswerte Rolle beim Studienabbruch. Dasselbe gilt für das lokale Umfeld. Nur 2 % geben an, sich in Oldenburg nicht wohl gefühlt zu haben.

Die Zusammensetzung der Gründe für die hohe Abbruchquote macht einerseits auf Defizite in der Hochschulpolitik aufmerksam und zwingt andererseits die Institution Universität zum Nachdenken. Wenn die Studienfinanzierung oder aber das Überwechseln in eine Berufslaufbahn vor dem Studienabschluß einen Abbruch provozieren, dann ist das soziale System und die Balance zwischen der wissenschaftlichen und einer anderen berufsbezogenen Ausbildung gestört. Der hohe Anteil sonstiger Abbruchgründe weist auf eine starke Individualisierung und weniger auf hausgemachte Defizite in der Hochschule hin.

Gründe, die in der Überfüllung und Überlastung der Hochschule liegen, stehen am Schnittpunkt zwischen internen und externen Strukturen. Sicher kann die Hochschule hier steuernd eingreifen, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, weil sonst Wahlfreiheit und andere akademische Bedingungen für ein gutes Studium angegriffen werden, die gerade im Urteil der Studierenden besonders günstig für Oldenburg dargestellt werden.

Eine unzureichende Grundausrüstung mit Personal und Räumen führt immer zu Engpässen, aber diese werden heute offensichtlich schwerer ertragen als vor Beginn der Hochschulexpansion.

Die Befragung unterstreicht, daß StudentInnen eine Begleitung bzw. Beratung durch die Lehrenden und durch Beratungsstellen wünschen und für erforderlich halten. Aber der Bedarf wird nicht genügend abgedeckt. Götz Schindler weist in seiner kürzlich erschienenen Studie „Welchen Stellenwert hat das Studium?“ darauf hin, daß bereits die

Studienanfänger mehrheitlich von den Professoren gar nicht erwarten, daß sie sich um Stärken, Schwächen, Probleme und Studienfortschritt der StudentInnen kümmern.

In den schriftlichen Bemerkungen des Fragebogens wird die Kritik an der fehlenden Betreuung durch die StudentInnen sehr deutlich formuliert (siehe Kasten „Leider stand ich vor verschlossenen Türen“). Sie bestätigen einen Teil des Oldenburger Selbstbildes: Das „Environment“ des Lehr- und Studienbetriebes ist durch die „Lebenswelt Universität Oldenburg“ gekennzeichnet. Ausführungen mit positivem Hintergrund signalisieren deutlich das Wohlbefinden an der Universität, während negative Urteile sich kritisch zur personellen Betreuung, zu den Kommunikationsstrukturen und zum Interesse an den Lehrveranstaltungen äußern. Daß die Betreuung und auch persönliche Kommunikationshaltung durch die Lehrenden verbesserungsbedürftig ist, kann als Gemeinplatz akzeptiert werden. Es gibt in einigen Fachbereichen bereits Ansätze, dies zu verbessern. Insgesamt ist aber hier die Verbindlichkeit relativ gering. Auch gibt es deutliche Hinweise, daß die selbstverständlichen Ordnungsstrukturen in den Fachbereichen weder kontrolliert noch, wenn nötig, mit Rigorosität durchgesetzt werden. Pünktlichkeit und Vorbereitungsgrad der Lehrenden, Anwesenheit während des Semesters, ausreichend viele Sprechstunden usw. sind eben nicht Individualrechte, die sie innerhalb ihrer Wissenschaftsfreiheit ausgestalten können, sondern ebenso institutionelle Verpflichtungen, wie das Studienverhalten der StudentInnen.

Gründe für den Hochschulwechsel

Die Hochschule wechseln 22 % der exmatrikulierten StudentInnen. Die Beweggründe für einen Wechsel unterscheiden sich nicht wesentlich von denen für einen Abbruch des Studiums. Jedoch fällt die Kritik an hausgemachten Studienbedingungen deutlicher aus, während die von staatlicher Seite beeinflussten Bedingungen nicht so häufig ausschlaggebend sind. Die Kritik am Lehrangebot bzw. die schlechte Betreuung durch die Lehrenden wird von 17 % der Wechsler als Grund angegeben, und knapp 30 % versprechen sich ein besseres Studium an einer anderen Universität.

Sowohl bei den individuellen Antworten als auch bei der Gewichtung im Fragebogen ist der relativ große Anteil von Antworten auffällig, die auf ein wenig interessantes Lehrangebot und eine unzureichende Betreuung hinweisen. Dies ist besonders ernst zu nehmen, weil HochschulwechslerInnen in der Regel zu den besonders motivierten StudentInnen gehören. Nicht wenige von ihnen schätzen die Universität zwar positiv ein, gehen aber, weil bei ihnen Mobilität einen hohen Stellenwert hat.

In den „Bemerkungen“ finden die HochschulwechslerInnen deutliche Worte der Kritik, jedoch überwiegen die positiven Äußerungen. „Freundliche Umgangsformen“ der Lehrenden und des Verwaltungspersonals und das „familiäre Klima“ werden hervorgehoben (siehe nebenstehenden Kasten „Weniger Hierarchie...“).

Fazit

Die hohen Abbruchquoten können nicht unter den Tisch gekehrt werden. Wenn Probleme der StudentInnen nur durch individuelle Abbrüche „bearbeitet“ werden, dann ist das nicht in Ordnung. Die StudentInnen treffen die schwerwiegenden

“Leider stand ich vor verschlossenen Türen“

Anmerkungen von StudienabbrecherInnen

Mit der Überfüllung hätte ich mich abfinden können, aber nicht mit der Tatsache, daß schon für das 2. Semester kein Lehrender mehr da ist, nicht einmal eine Vertretung. Wenn dann noch hinzukommt, daß Lehrende auf Nachfragen des Studierenden sinnlose Antworten geben, ist es Zeit, etwas Sinnvolles zu unternehmen und seine Kräfte nicht zu verschwenden. Ich habe die Lehrenden in VWL und ReWi und auch in anderen Fächern befragt, welche Kapitel im Lehrbuch für das jeweilige Semester relevant sind, um zu Hause intensiv zu arbeiten. Als Antwort habe ich bekommen, ich sollte die Vorlesungen besuchen. Aber gerade zu Anfang des Studiums fanden aufgrund des Raum- und Lehrermangels wenig Vorlesungen und dafür mehr Demos statt. Weil ich aber von auswärts komme und großes Interesse an Weiterbildung hatte, habe ich versucht, selbständig zu Hause zu arbeiten. Es ist aber nicht möglich, ein Lehrbuch von vorne nach hinten zu bearbeiten, weil in den Vorlesungen oder im Konzept des Lehrenden oft Sprünge über einige Kapitel gemacht werden.“ (4 Semester)

Kritik: Leider stand ich schon mehrere Male vor verschlossenen Türen. Das bezieht sich sowohl auf Veranstaltungen als auch auf Sprechstunden von Lehrenden. Kurzfristige Terminänderungen wurden auf kleine Zettel geschrieben und vor die Tür gehängt. Selbst das zuständige Sekretariat des FB-Germanistik war in keinem Fall vorher informiert worden. Für mich war es dann jedesmal mehr als är-

gerlich, zwei lange Autofahrten unternommen zu haben.“ (4 Semester)

Das Studium an der Uni Oldenburg war sehr interessant und schön. Die Infrastruktur ist sehr gut. Nur die durch Nebentätigkeiten sehr in Anspruch genommenen Professoren stören den positiven Eindruck erheblich. Da werden dann Forschung und besonders Lehre zu ständigen Wiederholungen von bereits gehaltenen Vorlesungen. Es ist keine Zeit, sich etwas Neues auszu-denken. Die Beschäftigung in privaten/teilprivaten Instituten etc. scheint mehr zu interessieren, als studentische Ansprüche. Hier scheint eine dringende Besserung nötig. Wenn ein Professor gerne in die freie Wirtschaft will, soll er doch ganz gehen !!“ (1 Semester)

Das Studium der Behindertenpädagogik in Oldenburg werde ich nicht weiterempfehlen. Es war das langweiligste Jahr meines Lebens. Die Veranstaltungen sind einfach tödlich. Dieses Studium kann ich keine fünf Jahre ertragen, deshalb habe ich mich um einen Ausbildungsplatz bemüht.“ (3 Semester)

Die Uni Oldenburg und natürlich die Stadt haben mir sehr gut gefallen, doch leider muß ich feststellen, daß ein Magisterstudium in Bezug auf einen späteren Beruf wenig sinnvoll ist.“ (1 Semester)

Es hat immer Spaß gemacht, in Oldenburg zu studieren. Auch die Verwaltung und sonstige Stellen waren immer sehr kooperativ.“ (12 Semester)

Weniger Hierarchie, Agressivität und konkurrierendes Verhalten

Anmerkungen von StudienortwechslerInnen

Die Anforderungen des Studienganges Sonderpädagogik sind zu gering. Es gibt keine vernünftige Studienordnung und nicht ausreichend Spezialisierungsmöglichkeiten. Die wenigen Prüfungen sind pädagogisch falsch und unrealistisch. Inkompetente Sozialpädagogen sind die Folge.“ (4 Semester)

Für meine fertige Dissertation konnte mir kein Professor zugeteilt werden, da der Lehrstuhl Steuerlehre nicht besetzt und andere Professoren aufgrund Überlastung nicht in der Lage sind, externe Doktoranden aufzunehmen. In diesem Fall klappte die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft nicht.“

Vor dem Besuch der Carl von Ossietzky Universität habe ich 7 Semester in einer Metropole studiert. Ein Vergleich wird dadurch möglich. Von der infrastrukturellen Ausstattung bin ich begeistert. Um nur einige Punkte zu nennen: Bibliothek, Mensa, Freizeitangebote, Personal (freundlich). Das Umgangs-klima zwischen Studenten und Dozenten und unter den Studenten empfand ich als weitaus angeneh-

mer - d. h. weniger Hierarchie, aggressiv und durch konkurrierendes Verhalten geprägt, als ich es bisher gewohnt war. Ich nehme an, daß dies an einer stärkeren Bedürfnis- als Leistungsorientierung liegt. Ich glaube, daß das gut ist. Ich war gerne hier.“ (3 Semester)

Ich habe die besondere Atmosphäre der Uni Oldenburg sowie die freundliche Betreuung durch die Fachkräfte (speziell Studienberatung) kennengelernt und wollte auch gerne in Oldenburg weiterstudieren, verspreche mir aber vom Medienstandort Hamburg einfach mehr.“ (1 Semester)

Das Studieren an der Universität Oldenburg hat mir sehr gut gefallen, besonders das fast „familiäre“ Klima, sowie die sehr gute Betreuung durch die Lehrenden. Doch habe ich gemerkt, daß ich mich im Harz sehr viel wohler fühle als in Oldenburg. Sie war wohl auch durch meine Wohnprobleme in Oldenburg bedingt. Ich werde mein Studium nun in Göttingen, der meinem Wohnort nächstliegenden Universität, fortsetzen.“ (5 Semester)

Entscheidungen des Abbruchs oder des Wechsels überwiegend in den ersten 4 Semester (57 % der AbbrecherInnen, 69 % der HochschulwechslerInnen). Die Hochschule muß den StudentInnen vom Beginn des Studiums an eine qualifizierte Beratung und Betreuung anbieten, sie muß ihnen Entfaltungsmöglichkeiten und ein Studium bieten, daß mehr ist als eine Berufsvorbereitung. So vielschichtig die Gründe für den Studien-

abbruch oder den Hochschulwechsel sind, so wenig helfen hier Patentrezepte. Bei der jetzt laufenden Diskussion um die Verbesserung der Qualität der Lehre müssen sich auch die StudentInnen einbringen. Veranstaltungskritik ist nichts Anrüchiges. Ob etwas an den Lehr- und Studienbedingungen verändert wird oder ob nur der einsame Schritt des Studienabbruchs bleibt, hängt nicht zuletzt auch von den StudentInnen selbst ab.

Abbruchgründe (Mehrfachantworten möglich)	Anzahl	in %
- Die Betreuung durch die Lehrenden war nicht ausreichend.	21	7
- Das Lehrangebot war nicht interessant genug.	28	8
- Die Ausstattung der Bibliothek war nicht ausreichend.	8	2
- Die Seminare/Lehrveranstaltungen/Praktika waren überfüllt.	47	12
- Ich kann mein Studium nicht mehr finanzieren.	31	8
- Ich habe keine Wohnung bekommen.	7	2
- Ich habe mich in Oldenburg nicht wohl gefühlt.	9	2
- Ich habe einen Ausbildungsplatz erhalten.	25	7
- Ich nehme eine berufliche Tätigkeit auf.	67	18
- Ich verspreche mir, an einer anderen Universität ein besseres Studium absolvieren zu können.	30	8
- Ich halte es für wichtig, ein Studium an verschiedenen Universitäten zu absolvieren.	5	1
- Sonstiges (private Gründe o. ä.)	92	25
Insgesamt	370	100

Wechselgründe (Mehrfachantworten möglich)	Anzahl	in %
- Oldenburg war nicht der Studienort, den ich eigentlich angestrebt hatte und den ich jetzt besuchen kann.	25	10
- Ich habe erst jetzt eine Zulassung zu dem eigentlich von mir gewollten Studienfach an anderenorts erhalten.	30	11
- Die Betreuung durch die Lehrenden war nicht ausreichend.	18	7
- Das Lehrangebot war nicht interessant genug.	30	11
- Die Ausstattung der Bibliothek war nicht ausreichend.	6	2
- Die Seminare/Lehrveranstaltungen/Praktika waren überfüllt.	24	9
- Ich kann mein Studium nicht mehr finanzieren.	0	0
- Ich habe keine Wohnung bekommen.	2	1
- Ich habe mich in Oldenburg nicht wohl gefühlt.	9	3
- Ich habe einen Ausbildungsplatz erhalten.	1	0
- Ich nehme eine berufliche Tätigkeit auf.	1	0
- Ich verspreche mir, an einer anderen Universität ein besseres Studium absolvieren zu können.	42	16
- Ich halte es für wichtig, ein Studium an verschiedenen Universitäten zu absolvieren.	38	14
- Sonstiges (private Gründe o. ä.)	42	16
Insgesamt	268	100

Personalien

Johannes Beelen, Lehrbeauftragter für Niederlandistik am Fachbereich 11 Literatur- und Sprachwissenschaften, ist in Köln auf dem Bundeskongress der deutschen Niederlandisten in die Permanente Kommission gewählt worden, die die Interessen der Niederlandistik im deutschen Sprachraum vertritt.

Dr. Wilhelm Büttemeyer, apl. Professor für Philosophie am Fachbereich 5 Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft, ist mit der Vertretung der Professur für Theoretische Philosophie an der Universität Rostock beauftragt worden.

Dr. Bernd Carl, Mathematiker mit dem Schwerpunkt Funktionalanalysis und Vertreter einer Professur an der Universität Oldenburg, ist zum Universitätsprofessor an der Universität Jena ernannt worden.

Prof. Dr. Michael Daxner, Präsident der Universität, ist vom Wissenschaftsrat als Sachverständiger in die Arbeitsgruppe „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ berufen worden.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe, Hochschullehrer für die Geschichte der USA am Historischen Seminar, ist zum geschäftsführenden Leiter des Historischen Seminars gewählt worden.

Michael Hepp und **Antje Bonitz**, beide MitarbeiterInnen der Tucholsky-Forschungsstelle der Universität, wurden zum Vorsitzenden und zur Stellvertreterin der Kurt Tucholsky-Gesellschaft e.V. gewählt.

Dr. Gerd Hentschel, Akademischer Rat an der Universität Göttingen, ist mit der Verwaltung einer Professoren-Stelle für Slawische Philologie/Sprachwissenschaft im Fachbereich 11 Literatur- und Sprachwissenschaft beauftragt worden.

Dr. Hans-Gerd Leopold, wiss. Assistent an der Universität Jena, ist mit der Verwaltung einer Professoren-Stelle für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis im Fachbereich 6 Mathematik beauftragt worden.

Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg, Politologe am Institut für Politik und Gesellschaft, ist beim Welt-Drogen Kongress der International Council on Alcohol and Addictions in Sao Paulo zum Vorsitzenden der Sektion Drug Education gewählt.

Prof. Dr. Bernd Mütter, Geschichtsdidaktiker am Historischen Seminar, ist in Friedrichroda/Thüringen einstimmig als Stellvertretender Vorsitzender der „Kon-

ferenz für Geschichtsdidaktik“ wiedergewählt worden.

Rupert Neudeck, Gründer und Leiter der Flüchtlingshilfeorganisation „Cap Anamur“, hat im Wintersemester einen Lehrauftrag im Institut für Bildung und Kommunikation von Migrationsprozessen (IBKM) übernommen. Er wird sich mit dem Problem der Flüchtlinge und den Erwartungen der Bundesrepublik auseinandersetzen.

Prof. Dr. Helge Peters, bisher Soziologe am Fachbereich 1 Pädagogik, ist an das Soziologische Institut im Fachbereich 3 Sozialwissenschaften übergewechselt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Denomination seiner Stelle geändert. Sie lautet jetzt „Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologie des abweichenden Verhaltens und der sozialen Kontrolle“.

Prof. Dr. Holger Reinsch, Hochschullehrer für Berufs- und Wirtschaftspädagogik am Fachbereich 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, hat einen Ruf an die Universität Leipzig abgelehnt.

Dr. Rüdiger Schmidt, Geschäftsführer der Karl-Jaspers-Vorlesungen zu Fragen der Zeit, hat im Auftrag der Stiftung Weimarer Klassik ein Programm für acht internationale Tagungen zur Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Friedrich Nietzsches erarbeitet.

Dr. Wolfgang Weiß, wiss. Assistent an der Universität Mainz, ist mit der Verwaltung einer Professoren-Stelle für Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Neues Testament im Fachbereich 3 Sozialwissenschaften beauftragt worden.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich:

Christiane Abt, FB 2, Fach Musik (befr.)

Torsten Becker, ICBM (befr.)

Peter Borrmann, FB 8 (befr.)

Hans-Uwe Dahms, FB 7 (befr.)

Dr. Jochen Dittmer, FB 4, Jur. Seminar (Betriebswirtschaftliche Lehre und Steuerrecht)

Ulrich Graf, FB 8 (befr.)

Gerd Gülder, Projekt „Pilotobjekt Kirchen“ (Prof. Dr. Hinsch), FB 8 (befr.)

Cornelia Haase, FB 9 (befr.)

Renate Hinz, FB 1, EW 1, Schulpädagogik (befr.)

Ulrich Kaphengst, FB 5 (befr.)

Daniel Krekler, Projekt „Acrotoleranz“ (Prof. Dr. Cypionka) ICBM (befr.)

Holger Leeuw, FB 5 (befr.)

Ralf Nasilowski, Projekt „Cantorus Pha-

senübergänge“ (Prof. Dr. Schellnhuber), FB 8 (befr.)

Susanne Olthoff, Projekt „Substitutenabhängigkeit“ (Prof. Dr. Weidenbruch) FB 9 (befr.)

Dr. Cord Peppeler, FB 7, Landschaftsökologie

Frank Rump, FB 10 (befr.)

Michael Sampels, FB 10 (befr.)

Dr. Andrea Schulte, FB 3, Institut für Ev. Theologie, Ev. Theologie und Religionspädagogik (befr.)

Jan Hendrik van der Smissen, Projekt „Organisches Material in Küstennähe“ (Prof. Dr. Rullkötter), ICBM (befr.)

Wolfgang Stapel, FB 4, Institut für BWL II (befr.)

Wilhelm Voß, Projekt „PAKOMIN“ (Prof. Dr. Rullkötter) ICBM (befr.)

Heiko de Vries, ICBM (befr.)

Karl-Heinz Winkler, FB 6 (befr.)

Olaf Zukunft, FB 10, Informatik-Systeme“ (befr.)

Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

Ingrid Ebel, Techn. Ass., FB 5 (befr.)

Petra Hansen, Verw.-Angest., Dez. 2 (befr.)

Sabine Henne, Verw. Angest., ICBM

Hans Köhrmann, Aushilfsarbeiter, ZEW (befr.)

Karin Kuhlmann, ICBM

Bettina Krewitz, Techn. Ass., FB 7 (befr.)

Ernst Lachmund, Hausarbeiter, Dez. 5 (befr.)

Jenny Lange, Dez. 7 (befr.)

Christine Meier, Verw.-Angest., FB 3, Geschäftsstelle (befr.)

Ingo Motzigemba, Hausarbeiter, Dez. 4 (befr.)

Wolfgang Plate, Bürohilfskraft, FB 1, EW 2, IBKM (befr.)

Angelika Robenek, Angst. im Schreibdienst FB 3, Hist. Seminar

Bero Roos, wiss. Angest., FB 6 (befr.)

Ance Schorisch, BIS, (befr.)

Edith Siegmann, Angest. im Schreibdienst, BIS (befr.)

Daniela Sieverkropp, Umschülerin als Gärtnerin, Bot. Garten, FB 7 (befr.)

Günter Slowinski, Ang. ZEF A (befr.)

Heidi Stigge, Angst. im Schreibd. (AG Prof. Dr. Schuller), FB 9 (befr.)

Alexander Varga, Techn. Zeichner, ZEW (befr.)

Matthias Wesselkamp, Projekt „Andiometrie“, (Prof. Dr. Kollmeier), FB 8 (befr.)

Habilitation

Fachbereich 2

Dr. Daniela Hammer-Tugendhat, Habilitationsschrift „Studien zur Geschichte der Geschlechterbeziehung in der Kunst“, Vortrag „Möglichkeiten und Grenzen, Aspekte der Repräsentation der Geschlechter bei Rembrandt“

Promotionen

Fachbereich 3

Uwe Rennspieß, Thema „Der Ausstieg des Nationalsozialismus in den Bergbaustädten Ahlen und Kamen i. W.“

Günter Ulrich, Thema „Möglichkeiten und Grenzen politischer Steuerung in funktional differenzierten Gesellschaften“

Fachbereich 4

Christof Binder, Thema „Beteiligung in der Konzernunternehmung - Betriebswirtschaftliche Elemente und Gestaltungsmöglichkeiten von Mutter-Tochterbeziehungen“

Fachbereich 8

Gerd Gülder, Thema „Deformations- und Korrelationsmessungen an Denkmalstein unter Feuchteinfluss mit elektronischer Specklemuster Interferometrie (ES-PI)“

Claudia Holscher, Thema „Räumlich hochauflösende holographische Interferometrie zur Untersuchung von Mikrodeformationen an historischen Baumaterialien“

Fachbereich 9

Bettina Höbrink, Thema „Modelluntersuchungen zur Komplexierung von Metallionen Chitosanderivate - Glucosamininderivate als Modellliganden“

Harald Piel, Thema „Reaktionen von Silylenen und Disilenen mit 1,4-Diheterodienen: Cycloadditionen versus C-H-Insertionen“

Fachbereich 11

Sonja Bredehöft, Thema: „Diskursive Verfahren zur Aneignung von Arbeitslosigkeit - Rückkoppelungsgespräche“

Ellen Tichy, Thema: „Intrapersonale Variation im Zweitsprachgebrauch in der Lernsprache Deutsch. Eine Untersuchung zum Zweitsprachgebrauch und Zweitspracherwerb türkischer Jugendlicher in der BRD“

Forschungsförd.

● **BMFT**: Verbesserung der Versorgung chronisch Kranker, Förderung eng umgrenzter Untersuchungen zu verschiedenen Zielen, Frist 15.11.93, Kontakt: DLR, PT FDG, Südstr. 125, 53175 Bonn, Tel. 0228-3821-210

● Therapie mit molekulargenetischen Methoden: Experimentelle und klinische Gruppen, verschiedene Bereiche. Frist 31.11.93, Kontakt: DLR, PT FDG, Südstr. 125, 53175 Bonn, Tel. 0228-3821-188, Fax -257

● **Deutsch-Israelische Kooperation** in Meereswissenschaften: interdisziplinäre Projekte in verschiedenen Bereichen. Frist für pre-proposals 30.11.93, Kontakt: GKSS FZ Geesthacht, Internat. Büro, H.K. Bianchi, Pf. 1160, 21494 Geesthacht, Tel. 04152-871-675
Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Stipendien

● **ARC - Projektbezogene Austauschförderung** Großbritannien: Bilaterale Forschungsvorhaben aller Fachrichtungen. Förderfähig sind die spezifisch personenbezogenen Mehrkosten. Bes. wiss. Nachwuchs. Frist 31.12.93, Kontakt: DAAD, Ref. 313, Pf. 2004, 53134 Bonn, Tel. 0228-882-236, Fax -444
Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Preise

● **Heinz-Maier-Leibnitz-Preis 1994**: Arbeiten zu den Themenkreisen „Ionenkanäle und Signaltransduktion“, „Elektronenstruktur und Eigenschaften von Molekülen mit schweren Atomen“, „Mechanische Verfahrenstechnik“, Höchstalter 33 Jahre, Arbeiten aus den letzten 3 Jahren, keine Selbstbewerbung. Vorschlagsfrist 28.2.94, Kontakt: BMBW, Ref. IV B 6, Heinemannstr. 2, 53175 Bonn

● **Umweltschutzpreis 1993/Berenberg Bank**: Ausgezeichnet werden sollen eine abgeschlossene Arbeit mit konkretem Nutzen für die Umwelt oder ein Konzept für ein Umweltschutzprojekt von Nachwuchswissenschaftlern (auch Studenten). Bevorzugt werden Arbeiten über den norddeutschen Raum. Frist 30.11.1993, Kontakt: Berenberg-Bank-Stiftung, Neuer Jungfernstieg 20, 20354 Hamburg, Tel. 040-3496481 (Herr Hinrichs)
Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

dialog Übersetzungen

H.C. von Steuber & Partner

FACHÜBERSETZUNGEN

- Wir übersetzen Englisch, Französisch und Spanisch - ins Deutsche und auch umgekehrt
- Zahlreiche Textverarbeitungsformate möglich
- Layout auf Wunsch
- Weitere Sprachen auf Anfrage
- Unsere Spezialgebiete: EDV, Technik, Chemie

Pirolweg 4 - Nähe Hermann-Ehlers-Haus - Oldenburg-Eversten
Tel. (0441) 51370, Fax (0441) 53147

Carl von Ossietzky Buchhandlung

Die Buchhandlung in der Universität

Wir empfehlen Lehninger u.a. Principles Of Biochemistry

2. Auflage 1993
Worth Publishers
DM 125,-

Stadtladen:
Achterstr. 15/16
Tel.: (0441) 1 39 49



Wenn das Klima ins Wanken gerät, gibt es kein Halten mehr

Unübersehbar zeichnen sich in jüngster Zeit die dramatischen Folgen der Klima-Katastrophe ab - in verheerenden Überschwemmungen und bedrohlichen Dürreperioden. Wenn Sie das Klimagefüge nicht kalt läßt, unterstützen Sie uns. Gemeinsam schaffen wir mehr.

Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann!

Vorname Name: C.T.

Strasse-Nr.

PLZ On Zustellpostamt 01029

Greenpeace e.V., Vorsetzen 55,
2 Hamburg 11, Kto.-Nr. 2061-206,
PGiroA Hbg, BLZ 200 100 20

GREENPEACE

Umzug?

Läßt mich cool... Die Fachleute von confern machen das schon: ruck-zuck, sicher, zuverlässig.



KREYE
Spedition · Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

DANCIN' ALL NIGHT LONG

DONNERSTAG
FUNKY NIGHT: D.J. MARION.

FREITAG
TOP OF THE POP MIT D.J. ANDRÉ

SAMSTAG
WIEDER DA: D.J. MARTIN



GEÖFFNET VON 22 BIS 5 UHR

EDE WOLF

DISCO & THEKE · METJENDORFER LANDSTRASSE 1 · (04 41) 6 26 00

Ozonloch?-Wo?

Informationen gib's bei Greenpeace. Schreiben Sie uns, wir antworten postwendend. Greenpeace e.V., Vorsetzen 55, 2000 Hamburg 11. Gemeinsam schaffen wir mehr.

GREENPEACE

KARTOFFEL-DRÜCK

machen doch nur Kinder

und nicht Sie!



Veranstaltungen und Termine

Montag, 1. November:

- 16.15, W2-1-148, „Meereis-Atmosphären-Wechselwirkung in der Arktis“, Referent: Dr. Christoph Kottmeier (Alfred-Wegener Institut), (Phys. Koll.)
- 19.00, BIS-Vortragssaal, „Patriarchale strukturelle Gewalt im Uni-Alltag“, Referent: Prof. Dr. Wolfgang Nitsch, (AG Männl. Sozialisation)
- 20.00, AVZ 0-110, „Kriterien für eine umweltgerechte Produktion und deren Umsetzbarkeit“, Referent: Dr. Michael Braungart (Hamburg), (AGÖW)

Dienstag, 2. November:

- 20.00, ESG-Haus, „Nietzsche oder wie man mit dem Hammer philosophiert“, Referent: Dr. Rüdiger Schmidt, (ESG)
- 20.15, Staatl. Museum f. Naturkunde und Vorgeschichte Oldbg., „Der Teutoburger Wald und andere Orte der Erinnerung“, Referent: Prof. Dr. Detlef Hoffmann (Essen), (Universität/Staatl. Museum)

Mittwoch, 3. November:

- 14.30, BIS-Vortragssaal, Akademische Gedenkfeier für Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann, (Hist. Seminar)
- 20.00, AVZ 0-104, Outgoer-Workshop - Praktikantenstellen in 78 Ländern, (AIESEC)
- 20.00, Oldenburger Kunstverein, „Mein didaktisches Nähkästchen - Eine Performance“, Referent: Dr. Hartmut Wiesner, (FB 2)

Donnerstag, 4. November:

- 9.00, BIS-Vortragssaal, Tag der Chemie - Symposium mit Vorträgen von Dozenten der Chemie der Oldenburger Universität, (FB 9)
- 14.15, W4-1-162, „Fremde Meere“, „Chilenische Küste“, Referent: Dr. C. Neira, (FB 7)
- 20.00, BIS-Vortragssaal, „Und ewig lockt das Weib oder die Würde des Menschen ist (un)antastbar“, Referentin: Ulrike Hanke (Regensburg), (Gleichstellungsstelle/AG Wissenschaftlerinnen)
- 20.00, UNIKUM, „Platzhirsche“, Kabarett mit Gernot Voltz und Bruno Schmitz, (SWO)

Freitag, 5. November:

- 14.15, W2-148, Vortragsreihe „Sexueller Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen“, (EW 2)

- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Beyond progress and development“, Große Vorlesung mit Dr. Gustavo Esteva (Mexiko), (Karl Jaspers Vorlesungen)

Sonntag, 7. November:

- 11.00, PFL-Kulturzentrum, Lesung mit W. G. Sebald aus „Die Ausgewanderten“, (Universitäten Oldenburg, Bremen, Hamburg)

Montag, 8. November:

- 16.15, W2-1-148, „Quantal suppression of chaos“, Referent: Dr. S. Fishman (Haifa Technion, Israel), (Phys. Koll.)
- 19.00, BIS-Vortragssaal, „Mütter erziehen Söhne“, Referent: Prof. Dr. Gottfried Mergner, (AG Männl. Sozialisation)
- 20.00, AVZ 0-110, „Abfallwirtschaft und neue Chemiepolitik“, „Perspektiven der Chlorchemie unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten“, Referent: Jürgen Walter (Hauptvorstand IG Chemie, Papier, Keramik, Hannover), (AGÖW)

Dienstag, 9. November:

- 20.00, ESG-Haus, „Der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft. Vorstellungen eines Neutestamentlers zur Friedensdiskussion“, Referent: Prof. Dr. Wolfgang Weiß, (ESG)
- 20.15, Staatl. Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte Oldbg., „Das Hermannsdenkmal - ein kunst- und kulturhistorischer Abriss. Politische Denkmäler sind kollektive 'Gedächtnisorte' (P. Nora)“, Referent: Michael Diers (Hamburg), (Universität/Staatl. Museum)

Mittwoch, 10. November

- 14.00, BIS-Vortragssaal, Podiumsdiskussion im Rahmen der Berufskundlichen Informationsveranstaltung „Frauen im Beruf“, Referent: „Frauen machen Karriere - Wunsch und Wirklichkeit“
- 17.15, W3-1-156, „Die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen und ihre psychische Verarbeitung“, Referent: Franz-Josef Ensel, (AG Chemie u. Gesellschaft)
- 18.15, BIS-Vortragssaal, „Überlegungen zur Interdependenz von polnischer und deutscher Frage im europäischen Kontext“, Referent: Prof. Dr. Hans Henning Hahn, (Universität)
- 20.00, Oldenburger Kunstverein, „Mythen von Kunst, Innovation und Weiblichkeit - Feministische Interventionen“, Referent: Prof. Dr. Silke Wenk, (FB 2)

Donnerstag, 11. November:

- 14.15, W4-1-162, „Rotes Meer“, Referent: Prof. Dr. Ekkehard Vareschi, (FB 7)

- 17.00, Hörsaal (Wechloy), „Integrierte Recyclingkonzepte am Beispiel von Kunststoffteilen - ein Beitrag zur vorsorgenden Abfallwirtschaft“, Referent: Dr. Achim Schiemann (Bayer AG, Uerdingen), (AGÖW)

- 20.00, UNIKUM, „Die tollen 60er“, Schlager- und Liederprogramm mit Sylvia Anders, Klavier: Justus Noll, (SWO)
- 20.00, Stephanuskirche, Solidaritätskonzert für Bosnien mit Slavenka Cubelic (Sarajevo), (KHG)

Freitag, 12. November:

- 14.15, W2-148, Vortragsreihe „Sexueller Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen“, (EW 2)
- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Reembedding food in agri-culture“, Große Vorlesung mit Dr. Gustavo Esteva (Mexiko), (Karl Jaspers Vorlesungen)

Montag, 15. November:

- 16.15, W2-1-148, „Plasmabehandlung zur Mikrostrukturierung von Dünnschichtbleitern“, Referent: Dr. M. Heintz (Stuttgart), (Phys. Koll.)
- 19.00, BIS-Vortragssaal, „Männliche Sozialisation und Gewalt“, Referent: Lothar Böhnisch (TU Dresden), (AG Männl. Sozialisation)

Dienstag, 16. November:

- 20.15, Staatl. Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte Oldbg., „Germanische Motive in der Geschichtskultur“, Referent: Prof. Dr. Jörn Rüsen (Bielefeld), (Universität/Staatl. Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte Oldbg.)

Donnerstag, 18. November:

- 10.00, BIS-Vortragssaal, „Gesetze, die nicht durchgesetzt werden - ein Strukturmerkmal des frühneuzeitlichen Staates?“, Referent: Dr. Jürgen Schlubohm, (Hist. Sem.)
- 14.15, W4-1-162, „Fremde Meere“, „Golf von Aqaba“, Referent: Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbin, (FB 7)
- 20.00, AVZ 0-110, „Ökotechnische Verbundsysteme als zukunftsweisende Industriestrukturen“, Referent: Prof. Dr. Dieter Schuller, (AGÖW)
- 20.00, UNIKUM, „Freiheit ist ein Augenblick“, Songprogramm mit Manfred Maurenbrecher, (SWO)
- 20.00, KHG-Haus, Film: „Romero“, (KHG)

Freitag, 19. November:

- 14.15, W2-148, Vortragsreihe „Sexueller Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen“, (EW 2)

- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Healing from medicine“, Große Vorlesung mit Dr. Gustavo Esteva (Mexiko), (Karl Jaspers Vorlesungen)

Montag, 22. November

- 14.00, VG 009, „Frauen in wirtschaftswissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern“, Referentin: Anne Neumann (Oldenburger Fleischwaren GmbH), (Arbeitsamt Oldbg., ZSB, Gleichstellungsstelle Uni und FH)
- 16.15, W2-1-148, „Bestimmung lokaler und regionaler Windfelder mit Hilfe mesoskopischer Modelle“, Referent: Prof. Dr. Günter Gross (Hannover), (Phys. Koll.)
- 18.30, BIS-Vortragssaal, „Gewalt - ein menschliches oder ein männliches Problem“, Referent: Burkhard Oehlemann (Hamburg), (AG Männl. Sozialisation)
- 20.00, AVZ 0-110, „Der politische Wille und die rechtlichen Möglichkeiten eines Ausstiegs aus der Nutzung der Atomenergie“, Referent: Dr. Rainer Wolf, (AGÖW)

Dienstag, 23. November:

- 20.00, AVZ 0-104, „Wo Unrecht zu Recht wurde - Zur versäumten Wiedergutmachung für homosexuelle KZ-Häftlinge“, Referent: Michael Sartorius, ansschl. Diskussion, (Na Und e.V./AStA)
- 20.15, Staatl. Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte Oldbg., „Probleme nationaler Identitätsbildung in Deutschland“, Referent: Prof. Dr. Gerhard Kraiker, (Universität/Staatl. Museum f. Naturkunde u. Vorgeschichte Oldbg.)

Mittwoch, 24. November:

- 17.15, W3-1-156, „Ökoblöff“, Referent: Dr. Manuel Kieper (Beratungsstelle f. Technologiefolgen u. Qualifizierung (BTQ), Oldenburg), (AG Chemie u. Gesellschaft)
- 18.15, BIS-Vortragssaal, „Die baltische Region als Schauplatz west-östlicher Konflikte“, Referent: Dr. Michael Garleff (Bundesinstitut f. ostdeutsche Kultur u. Geschichte, Oldbg.), (Universität)
- 20.00, Schloß, „Szenische Lernprozesse über die Arbeit an eigenen Haltungen mit den Mitteln des Szenischen Spiels“, Referent: Dr. Ingo Scheller, (FB 2)

Donnerstag, 25. November:

- 14.15, W4-1-162, „Fremde Meere“, „Australische Watten“, Referent: Dr. S. Dittmann (Ökosystemforschung Nds. Wattenmeer), (FB 7)
- 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Forschung und Entwicklung in der chemischen Industrie“, Referent: Prof. Dr. Herbert Hartig (Hüls AG), (GDCh-Ortsvb./Chem. Koll.)

Redaktionsschluß:

Freitag, 12. November

Freitag, 26. November:

- 14.15, W2-148, Vortragsreihe „Sexueller Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen“, (EW 2)
- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Learning to dwell“, Große Vorlesung mit Dr. Gustavo Esteva (Mexiko), (Karl Jaspers Vorlesungen)

Montag, 29. November:

- 19.00, BIS-Vortragssaal, „Beratungsarbeit für gewalttätige Männer - Projekte und Ansätze“, Referenten: Alexander Bentheim, Michael Firlie (Hamburg), (AG Männl. Sozialisation)
- 20.00, AVZ 0-110, „Überwindung von Investitionsmissen bei der Planung von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen“, Referent: Prof. Dr. Martin Meyer-Renschhausen (FHS Darmstadt), (AGÖW)

Dienstag, 30. November:

- 20.00, BIS-Vortragssaal, „Demonstrationen - 30 Jahre Bürgerprotest in der Bundesrepublik Deutschland“, Gedankvorlesung für Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann, Referent: Prof. Dr. Dieter Sterzel, (Jur. Sem.)

Mittwoch, 1. Dezember:

- 20.00, Oldenburger Kunstverein, „Paul Klee: 'Punktsaat' und Politik“, Referent: Prof. Dr. Peter Springer, (FB 2)
- 20.00, ESG-Haus, „Die Kirche von England“, Referent: Prof. Dr. Friedemann W. Golka, (ESG)

Donnerstag, 2. Dezember:

- 14.15, W4-1-162, „Fremde Meere“, „Das Auftriebsgebiet im Arabischen Meer“, Referent: Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, (FB 7)
- 20.00, KHG-Haus, „Vom Versuch, in der Wahrheit zu leben - Wegzeichen auf der Suche nach sinnvollem Leben“, Referentin: Gisela Wiese (Hamburg), (KHG)
- 20.00, UNIKUM, „Tödliche Wende“, Kabarett mit „Anspitzer“, (SWO)

Zu guter Letzt

„Goethe war nicht nur ein Genie, sondern auch ein Mensch.“

Dr. Marron C. Fort lt. Kreiszeitung Wesermarsch v. 30.9.1993

Die Speiche

Fahrräder Trekking
Donnerschwer Str. 45 • 26123 Oldenburg • Tel. (0441) 84 123



Fahrrad ist nicht gleich Fahrrad.



Fahrräder aus der Speiche!



Warum nicht mal etwas anders?

LUFT IST LEBEN

Weitere Informationen gibt's bei Greenpeace. Schreiben Sie uns, wir antworten postwendend: Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11. GREENPEACE

EDE WOLF

16.11.: TOMBSTONE
21⁰⁰ UHR: 70ER REVIVAL
DISCOTHEK OLDENBURG © (04 41) 6 26 00

Wir empfehlen:

Tardent, Pierre
Meeresbiologie

2. neubearbeitete und erweiterte Aufl. 1993
Thieme
DM 64,-

BUCHBRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

rita korn
in Zusammenarbeit mit
versicherungs- und finanzkontor gmbh bremen

versicherungen
geldanlagen
finanzierungen
immobilien

buchstraße 14
2900 oldenburg
telefon 04 41 / 50 49 29
telefax 04 41 / 50 52 83

bürozeiten
mo - fr 10 - 13 uhr
di & do 16 - 19 uhr

„Wissenschaftsangst: Über das literarische Gedächtnis der Menschheit. Jetzt Thema beim OLB-Forum.“

Am Donnerstag, den 2. Dezember 1993, 19.00 Uhr, hält Prof. Dr. Wolfgang Frühwald, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn, im Rahmen des OLB-Forums einen Vortrag über Ursachen und Formen der Wissenschaftsangst und deren Niederschlag in der Gegenwartsliteratur. Einladungskarten für die Veranstaltung in der Aula des Gymnasiums Westerstede gibt es bei der OLB. Vor der Veranstaltung, ab 17.00 Uhr, findet die öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen für Oktober 1993 statt.



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

SIEMENS NIXDORF

Mehr Wissen.
Mehr Chancen.
Mehr Erfolg.



Sie haben Ihr Studium abgeschlossen und finden keinen Einstieg ins Berufsleben. Sie wollen Ihr Studium durch eine informationstechnische Zusatzausbildung ergänzen. Sie suchen eine mehr praktische Alternative zum Studium. Oder Sie möchten eine systematische Fortbildung in Sachen Informationstechnik - um in Ihrem Beruf weiterzukommen.

Die Informationstechnik bietet heute und morgen interessante, zukunftsorientierte Aufgaben: in der Softwareentwicklung - in Organisation, Kommunikation, Beratung, Schulung und Vertrieb...

Eine Ausbildungsförderung der Kurse nach AFG und SVG ist möglich.

Software-Entwickler/in

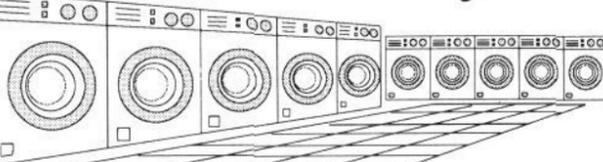
Beginn: 10.1.94, 11.4.94 + 29.8.94
Dauer: 12 Monate, ganztags
incl. 2 Monate Betriebspraktikum

Weitere Informationen in unserem Training Center unter: Tel. (0441) 2 63 55

Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
Training Center, Kanalstraße 23,
26135 Oldenburg

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche 43 Minuten 5.- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200